

ODYSSEUS' ERWACHEN



14. INTERNATIONALES
KAMMERMUSIKFESTIVAL
NÜRNBERG
10.-18. SEPTEMBER 2015



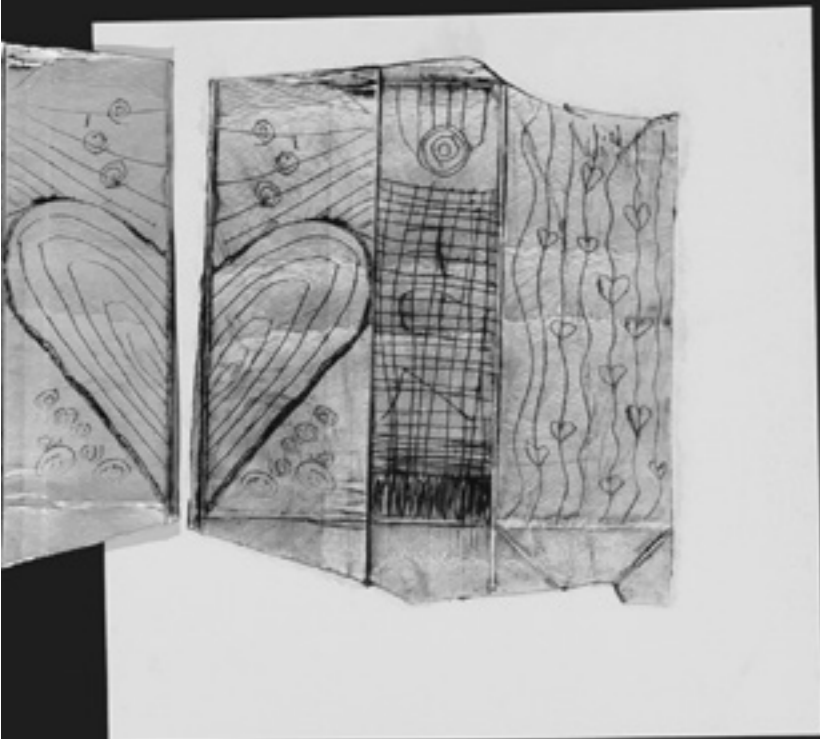
Rundum
abgesichert.

Versicherung, vorsorgen, Vermögen bilden. Dafür sind wir der richtige Partner.
Wir beraten Sie umfassend und ausführlich. Überzeugen Sie sich selbst.
Den Allianz Fachmann in Ihrer Nähe finden Sie unter www.allianz-nordbayern.de.



EINE GESCHICHTE ZWEI SEITEN

14. INTERNATIONALES
KAMMERMUSIKFESTIVAL
NÜRNBERG
10.-18. SEPTEMBER 2015



INHALT

PROGRAMMHEFT 2015

14. Internationales Kammermusikfestival Nürnberg

Kalendarium	7
Grußwort / Julia Lehner	8
Vorwort / Frances Pappas und Gero Nievelstein	9
ERÖFFNUNGSKONZERT	
Freitag, 11. September	11
Liedtexte	
Franz Schubert, Hugo Wolf: Mythische Balladen und Lieder	12
Andrew West: Griechische Mythologie	14
LIEDERABEND	
Samstag, 12. September	17
Liedtexte	
Franz Schubert: <i>Winterreise</i>	18
Seàn Street: The Fatal Chance – Die verhängnisvolle Chance	24
SONNTAGSKONZERT	
Sonntag, 13. September	27
Liedtexte	
Claude Debussy: <i>Trois Chansons de Bilitis</i>	28
GALAKONZERT	
Dienstag, 15. September	31

Liedtexte	
Manos Hatzidakis: Ausgewählte Lieder aus dem Zyklus <i>Kapetan Michalis</i>	32
FESTIVALFINALE UND AUSSTELLUNG	
Mittwoch, 16. September	35
Liedtexte	
Dieter Schnebel: <i>Medusa</i> , Benjamin Britten: <i>Phaedra</i>	36
Herbert Meyerhöfer: Eine Geschichte – zwei Seiten	40
Your Side of the Story	41
Doreen Cerny: Odysseus' Erwachen	42
Joshua Groß: Eine Geschichte – zwei Seiten	43
Eine gute halbe Stunde	44
Nürnberger Mittagslesungen in der Stadtbibliothek	45
Freunde, Förderer, Sponsoren	46
Förderverein	47
Mitwirkende 2015	48
Impressum	55
Ausblick	56
Dank	57

Das Programmheft ist illustriert mit Arbeiten, die bei den Bridging Arts Workshops zum Thema »Odyssee / Eine Geschichte – zwei Seiten« entstanden sind.

**EINE GUTE HALBE STUNDE**

Donnerstag, 10.09.2015, 12:30 Uhr
Stadtbibliothek Nürnberg

Werke im Zusammenhang
mit dem 14. Internationalen
Kammermusikfestival Nürnberg

EINE GUTE HALBE STUNDE

Freitag, 11.09.2015, 12:30 Uhr
Stadtbibliothek Nürnberg

Lieder von SCHUBERT und WOLF

EINE GUTE HALBE STUNDE

Samstag, 12.09.2015, 12:30 Uhr
Stadtbibliothek Nürnberg

Stücke für Gitarre

EINE GUTE HALBE STUNDE

Dienstag, 15.09.2015, 12:30 Uhr
Stadtbibliothek Nürnberg

BERG - Sonate op. 1
BACH - aus der Kunst der Fuge
RAVEL - Jeux d'eau

EINE GUTE HALBE STUNDE

Mittwoch, 16.09.2015, 12:30 Uhr
Stadtbibliothek Nürnberg

WAGNER - Wesendonck-Lieder
kleiner spanischer Liederzyklus

NÜRNBERGER MITTAGSLESUNGEN

Mittwoch, 16.09.2015, 14 Uhr
KulturWirtschaft im KunstKulturQuartier

Dr. Herbert Meyerhöfer,
Direktor des Schliemann Gymnasiums
i.R.

NÜRNBERGER MITTAGSLESUNGEN

Donnerstag, 17.09.2015, 14 Uhr
KulturWirtschaft im KunstKulturQuartier

Suna Wilhelm,
Bridging Arts Auf AEG

NÜRNBERGER MITTAGSLESUNGEN

Freitag, 18.09.2015, 14 Uhr
Orangerie im Bildungszentrum

Joshua Groß,
Schriftsteller und Kooperand
von Bridging Arts

KALENDARIUM

10. - 18. SEPTEMBER 2015

ERÖFFNUNGSKONZERT

Freitag, 11.09.2015, 20 Uhr
Rittersaal der Kaiserburg bei Kerzenlicht

BEETHOVEN - Sonate für Violoncello und Klavier
SCHUBERT/WOLF - Lieder aus griechischen Mythen
BRAHMS - Klaviertrio

LIEDERABEND

Samstag, 12.09.2015, 20 Uhr
Katharinensaal

THE FATAL CHANCE - DIE VERHÄNGNISVOLLE CHANCE
SCHUBERT - *Winterreise*
Mit Tagebuchauschnitten von Captain Robert Falcon Scott

SONNTAGSKONZERT

Sonntag, 13.09.2015, 18 Uhr
Glucksaal des Staatstheaters

SZYMANOWSKI - *Trois Poèmes: Mythes, für Violine und Klavier*
DEBUSSY - Streichquartett
DEBUSSY - *Trois Chansons de Bilitis*
RAVEL - Klaviertrio

GALAKONZERT

Dienstag, 15.09.2014, 20 Uhr
Rittersaal der Kaiserburg bei Kerzenlicht

MOZART - *Kegelstatt-Trio* für Klarinette, Viola und Klavier
HATZIDAKIS - Ausgewählte Lieder aus dem Zyklus *Kapetan Michalis*
IBERT - Trio für Violine, Violoncello und Harfe
BRAHMS - Streichsextett

FESTIVALFINALE

Mittwoch, 16.09.2015, 20:30 Uhr
Halle 18, Auf AEG

BACH - 3. Brandenburgisches Konzert
WOOLRICH - *Ulysses Awakes* für Viola und Streicher
ROHLOFF - *Archetyp* für Akkordeon und Kontrabass
SCHNEBEL - *Medusa* für Akkordeon und Sprecher
DVORAK - *Bagatellen*
BRITTEN - *Phaedra*

GRUSSWORT

Prof. Dr. Julia Lehner



Man muss keine humanistische Bildung genossen haben, um einige Götter und Göttinnen, Helden und Heldinnen der griechischen Mythologie zu kennen. Schwieriger wird es da schon bei den Verwandtschaftsverhältnissen. Die hierarchischen Stellungen, besonderen Beziehungen, Aufgaben und Handlungsbereiche zu kennen, bleibt schließlich denen vorbehalten, die über spezielle Kenntnisse verfügen. Die "Griechenschwärmerei" des 19. Jahrhunderts, die architektonisch unsere bayerische Landeshauptstadt zum "Isar-Athen" verwandelte, die Hölderlin seinen *Hyperion* schreiben ließ oder Lord Byron gar veranlasste, in den Griechischen Freiheitskrieg zu ziehen, sind längst vorbei und selbst nicht mehr Sache derer, die die griechische Klassik zum goldenen Zeitalter der Menschheit erkoren haben.

Dennoch ist der Weg ins alte Hellas nie verbaut. Im Gegenteil, ewig jung und lebendig ist diese Epoche, die auf unterschiedliche Weise ganz nahe sein kann. Sich eine Komödie von Aristophanes anzusehen oder eine der großen Tragödien auf sich wirken zu lassen, überbrückt jedwede zeitliche Differenz. Es ist sicherlich nicht zu weit gegriffen, zu behaupten, dass einige Götter des antiken Griechenland zu den bekanntesten Figuren der westlichen Kulturgeschichte gehören und zusammen mit den antiken Helden - allen voran Odysseus - seit jeher besondere Figuren und Charaktere in den unterschiedlichen künstlerischen Genres waren und sind. Selbst die Religion der griechischen Antike wirkt in Form der Olympischen Spiele bis in die Gegenwart der Völker der Erde. Wen kann es da verwundern, dass in Griechenland selbst die Darstellung der "Entführung der Europa" eine aktuelle Münze ziert.

Die Geschichten von und um die Götter und Helden herum, ihr Mythos macht die Gegebenheiten der Gegenwart im Geschehen der Urzeit erklärbar. So ist der Mythos der Odyssee unverändert aktuell, indem er sinnbildhaft für den Verlust der Heimat, der gewohnten Umgebung und Unbill, Angst und Schrecken von Migrierenden steht. Dass die Begegnung von Menschen mit unterschiedlicher Erfahrung die Chancen beiderseitiger Reflexion bergen kann, ist ein Umstand, der hier und heute aktueller denn je ist. Wenn die Konzertreihe des Kammermusikfestivals 2015 programmatisch mit der Odyssee und antiken Stoffen verbunden ist, schafft diese Sinnbildlichkeit einen deutlichen Bezug zur aktuellen politischen Lage und

weiß gleichzeitig darüber hinaus. Denn wenn Odysseus am Strand von Ithaka erwacht, wird er letztendlich auch gewahr, dass er in seine Heimat - und mag sie sich noch so verändert haben - zurückgekehrt ist.

Zum gewohnten Zeitpunkt, an den gewohnt besonderen Spielorten und mit gewohnt höchster künstlerischer Kompetenz offeriert das mehrfach preisgekrönte Internationale Kammermusikfestival eine bunte Palette von Meisterwerken. Kinder und Jugendliche zur Kammermusik zu führen ist dabei stets die Absicht, auch wenn der Weg nicht immer gerade ist. Die begleitenden Aktivitäten im Rahmen des Bridging Arts-Projekts, seit September 2014 übrigens auf AEG beheimatet, hilft gerade Mädchen und Buben mit Migrationsgeschichte und unabhängig ihrer sozialer Herkunft einen Zugang zu Kunst und Kultur zu finden.

Ein Festival hat in der Regel nur durch das unermüdliche Engagement und den dauernden Einsatz Einzelner, die dabei meist im Hintergrund agieren, dauerhaften Bestand. Sie seien ebenso wie die beteiligten Künstlerinnen und Künstler aufs Herzlichste beglückwünscht. Ich freue mich, dass Ihre Arbeit so erfolgreich ist und danke für das Gewicht, das Sie dem Internationalen Kammermusikfestival im kulturellen Leben Nürnbergs geben konnten. Die Stadt hat in all den Jahren die Arbeit des Internationalen Kammermusikfestivals unterstützen können, wohl wissend, dass die Etablierung dieses Festivals nur durch das Zusammenwirken vieler und zuverlässiger Förderer möglich war. Ihnen allen sei auf diesem Weg ebenfalls gedankt. Dem Publikum wünsche ich ein angenehmes und anregendes Festival, das, längst traditionell, auch in diesem Jahr ein musikalisches Programm erster Güte bietet.

VORWORT

Frances Pappas
Gero Nievelstein

Liebe Festival- Besucherinnen und Besucher!

Nach dem künstlerischen Erfolg des letztjährigen Festivals, in dem wir uns vor allem der musikalischen, aber auch literarischen Welt von Hans Werner Henze gewidmet hatten, fühlen wir uns im Leitungsteam ermutigt, auch weiterhin das Festival mit einem klaren inhaltlichen Profil zu versehen.

Henze hat uns als Künstler inspiriert, die Schnittstellen von Kunst, Gesellschaft und Politik weiter auszuforschen und der Frage nachzugehen, welche Relevanz Musik in der Gesellschaft hat und umgekehrt, welchen Einfluss hat die Gesellschaft auf die Musik?

Diese Fragen kann man theoretisch und allgemein stellen aber auch individuell und praktisch: was genau bedeutet es jedem und jeder Einzelnen, Musik zu hören? Was löst es aus? Ebenso schlichte wie interessante Fragen, die viele unterschiedliche Antworten zulassen.

Eine mögliche Antwort darauf hat uns zu unserer thematischen Ausrichtung geführt, die uns die kommenden Jahre begleiten soll: den Mythos der Odyssee. Nachdem Odysseus auf seiner Irrfahrt inkognito bei den Phäaken aufgenommen wurde, wird ihm auf einem Fest die Geschichte der Helden von Troja von einem fahrenden Sänger vorgesungen. Der sonst sehr beherrschte Odysseus fängt da-



rauf hin bitterlich zu weinen an. Seine eigene Geschichte, ihm vorgesungen von einem Fremden in der Fremde: das hat ihn sehr berührt und ihn geöffnet, seinen Gastgebern zunächst seine Herkunft, und dann vor allem seine Leidensgeschichte der Irrfahrt zu erzählen. Wenn Musik so etwas auslösen kann, nämlich Menschen für einander zu öffnen, dass sie sich besser kennen lernen, dass sie Verständnis für einander entwickeln, dann wird Musik zu dem, was Benjamin Britten immer gewollt hat: ein soziales Werkzeug. Und wir sind damit ganz nah an einem unserer großen gesellschaftspol-



tischen Themen. Neugier, Offenheit und Bereitschaft zum Zuhören sind wichtige Fähigkeiten für die Herausforderungen unserer Gesellschaft.

Zum Schluss: den Phäakern war nichts wichtiger, als dass Odysseus in seiner Heimat erzählt, dass er gut aufgenommen und behandelt wurde.

Lassen Sie uns zusammen mit Odysseus erwachen! Und erzählen Sie von Ihrem Konzertbesuch, wenn Sie wieder zuhause sind.

ERÖFFNUNGSKONZERT

FREITAG, 11. SEPTEMBER 2015 – 20:00 UHR

Rittersaal der Kaiserburg bei Kerzenlicht

LUDWIG VAN BEETHOVEN

(1770-1827)

*Sonate für Violoncello und Klavier
A-Dur op. 69 (1807)*

Allegro, ma non tanto
Scherzo (Allegro molto)
Adagio cantabile – Allegro vivace

Pierre Doumenge – Violoncello
Andrew West – Klavier

FRANZ SCHUBERT

(1797-1828)

HUGO WOLF

(1860-1903)

Die Götter Griechenlands (FS)
Anakreons Grab (HW)
Ganymed (HW)
Ganymed (FS)
Gruppe aus dem Tartarus (FS)
An die Leier (FS)

Benjamin Appl – Bariton
Andrew West – Klavier

PAUSE

JOHANNES BRAHMS

(1833-1897)

*Klaviertrio H-Dur op. 8
(1854, revidiert 1889)*

Allegro con brio
Scherzo (Allegro molto)
Adagio
Allegro

Sönke Reger – Violine
Sally Pendlebury – Violoncello
Andrew West – Klavier

Präsentiert von DATEV eG



Franz Schubert

DIE GÖTTER GRIECHENLANDS

Text: Friedrich von Schiller (1759-1805)

Schöne Welt, wo bist du? Kehre wieder,
Holdes Blütenalter der Natur!
Ach, nur in dem Feenland der Lieder
Lebt noch deine fabelhafte Spur.
Ausgestorben trauert das Gefilde,
Keine Gottheit zeigt sich meinem Blick.
Ach, von jenem lebenswarmen Bilde
Blieb der Schatten nur zurück.

Hugo Wolf

ANAKREONS GRAB

Text: Johann Wolfgang von Goethe

Wo die Rose hier blüht,
wo Reben um Lorbeer sich schlingen,
Wo das Turtelchen lockt,
wo sich das Grillchen ergötzt,
Welch ein Grab ist hier,
das alle Götter mit Leben
Schön bepflanzt und geziert?

Es ist Anakreons Ruh.
Frühling, Sommer, und Herbst
genoß der glückliche Dichter;
Vor dem Winter hat ihn endlich
der Hügel geschützt.

Hugo Wolf / Franz Schubert

GANYMED

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Wie im Morgenglanze
Du rings mich anlühst,
Frühling, Geliebter!
Mit tausendfacher Liebeswonne
Sich an mein Herze drängt
Deiner ewigen Wärme Heilig Gefühl,
Unendliche Schöne!

Daß ich dich fassen möcht'
In diesen Arm!

Ach, an deinem Busen
Lieg' ich und schmachte,
Und deine Blumen, dein Gras
Drängen sich an mein Herz.
Du kühlst den brennenden
Durst meines Busens,
Lieblicher Morgenwind!
Ruft drein die Nachtigall
Liebend nach mir aus dem Nebeltal.

Ich komm', ich komme!
Ach wohin, wohin?

Hinauf! strebt's hinauf!
Es schweben die Wolken
Abwärts, die Wolken
Neigen sich der sehnenden Liebe.
Mir! Mir!
In eurem Schosse
Aufwärts!
Umfangend umfängen!
Aufwärts an deinen Busen,
Alliebender Vater!

Franz Schubert

AN DIE LEIER

Text: Franz Seraph Ritter von Bruchmann (1798-1867)

Ich will von Atreus' Söhnen,
Von Kadmus will ich singen!
Doch meine Saiten tönen
Nur Liebe im Erklingen.

Ich tauschte um die Saiten,
Die Leier möcht ich tauschen!
Alcidens Siegeschreiten
Sollt ihrer Macht entauschen!

Doch auch die Saiten tönen
Nur Liebe im Erklingen!
So lebt denn wohl, Heroen!
Denn meine Saiten tönen
Statt Heldensang zu drohen,
Nur Liebe im Erklingen

Franz Schubert

GRUPPE AUS DEM TARTARUS

Text: Friedrich von Schiller

Horch - wie Murmeln des empörten Meeres,
Wie durch hohler Felsen Becken weint ein Bach,
Stöhnt dort dumpfigtief ein schweres, leeres
Qualerpreßtes Ach!

Schmerz verzerret
Ihr Gesicht, Verzweiflung sperret
Ihren Rachen fluchend auf.
Hohl sind ihre Augen, ihre Blicke
Spähen bang nach des Cocytus Brücke,
Folgen tränend seinem Trauerlauf.

Fragen sich einander ängstlich leise,
Ob noch nicht Vollendung sei!
Ewigkeit schwingt über ihnen Kreise,
Bricht die Sense des Saturns entzwei.

GRIECHISCHE MYTHOLOGIE

von Andrew West

Deutsch von Michael Kerstan

Viele Jahrhunderte lang war die griechische Mythologie für die abendländische Kunst eine Quelle kaleidoskopartiger Inspiration. Während die ethischen Dilemmata ihrer tragischen Helden in den tiefgründigsten Dramen erkundet wurden, haben Malerei und Musik einen Reichtum verschiedener Interpretationen hervorgebracht, deren Unterschiede dem Zeitgeist geschuldet waren.

Für diejenigen Dichter, die Franz Schubert zu zahlreichen großartigen Liedern inspiriert haben, war Griechenland das Land mit einer, zu Schuberts Zeiten, verlorengegangenen Perfektion. Mit den Problemen wachsender Verstärkung konfrontiert, verehrten Autoren wie Friedrich Schiller und Johann Wolfgang von Goethe die antike Kultur und beklagten deren Verschwinden (*Die Götter Griechenlands*). Für sie stand das antike Griechenland für einen sicheren Hafen, in dem Einfachheit und Natürlichkeit unangetastet fortbestanden, ein idealer Rahmen, in welchem sich die Natur mit dem Göttlichen gleichsetzen ließ, wie Goethe es tat. Er feiert diese Verschmelzung in *Anakreons Grab*, indem er sich vorstellt, wie er zufällig auf Anakreons Grab stößt; um die Ruhestätte dieses großen Dichters schlingen sich die Rosen der Venus und Apollos Lorbeer. *Ganymed* indessen,

Goethes junger Held, der seine wahre Freude an den Schönheiten des Frühlings hat, während er an einem Hang ruht, wird ganz plötzlich von Zeus in den Himmel befördert, und Schuberts Version interpretiert sein unbewußtes Entzücken an der Natur als reine Hingabe, fast wie die eines Sohnes, an Gottvater, der ihn von der irdischen Szene entfernt hat.

Schuberts Interesse für die antike Mythologie hat jedoch auch eine andere Seite. Gewisse Lieder aus seiner Feder ringen mit deren eher dramatisch-gewalttätigem Aspekt, und keines ist erschreckender als *Gruppe aus dem Tartarus*. Darin hört man, wie die Seelen der Verdammten daran zweifeln, ob es jemals ein Ende ihres Elends geben könnte. Der deklamierende, unmelodische Charakter dieser Komposition ist das genaue Gegenteil von dem, was wir von einem Schubert-Lied erwarten, und genau dies lässt er in einem seiner letzten Vertonungen zum Griechenland-Mythos zu, in dem Lied *An die Leier*, dem eine Übersetzung von Anakreon zugrunde liegt. So gerne der Komponist auch von den großen griechischen Tragödien erzählt, sein natürliches Reich ist doch das Persönliche und Intime.

Für Hugo Wolf, der am anderen Ende des 19. Jahrhunderts komponierte, dem »Goldenen Herbst« der Romantik (wie Graham Johnson es nennt), hat sich das Interesse verschoben. Einerseits zeigt er Zurückhaltung und Ehrfurcht gegenüber der Vergangenheit in *Anakreons Grab*, andererseits ist sein *Ganymed* kein naiver Jugendlicher, sondern ein sinnliches Geschöpf, bei dem von Anfang an feststeht, dass es von einer Ohnmacht emporgetragen wird und inmitten der Wolken schwebt, die sich in der linken Hand der Klavierbegleitung bauschen.

Die philosophische Bedeutung griechischer Mythen geriet fortan immer weiter aus dem Blick. Debussy verwendete in *Trois Chansons de Bilitis* (1894) die antiken griechischen Originale in einer Weise, die ihre erotische Kraft steigerte; die Gedichte stammen allerdings von Debussys Zeitgenossen Pierre Louÿs.

Vermutlich erreichen Farbe und Exotismus der Mythologie ihren höchsten Ausdruck in *Mythes* (1915) von Karol Szymanowski, dem polnischen Komponisten, der das Stück mit dem Untertitel »Drei Gedichte für Violine und Klavier« versehen hat. Diese waren inspiriert von einer Reise des Komponisten zu verschiedenen Tempel- und Theaterruinen auf Sizilien, und er erweckt die Ge-

schichten mit außergewöhnlicher Lebendigkeit zum Leben. *La Fontaine d'Aréthuse* evoziert den Brunnen, in den Arethusa von Artemis, der Göttin der Keuschheit, verwandelt wurde, um sie vor den Annäherungsversuchen des Flussgottes Alpheus zu schützen. Das schwere, hypnotisierende Stück *Narcisse* beschreibt den Jugendlichen, der sich in sein eigenes Spiegelbild verliebt. Im dritten Stück, *Dryades et Pan*, hören wir zunächst das Summen von Insekten in der Sonne, noch vor dem leichtfüßigen Tanz der Waldnymphen und dem unheimlichen Flötenklang des Pan.

Obwohl bar jeder realen moralischen Dimension, sind die *Mythen* aber keinesfalls ohne eigenen Idealismus. Dies ist Musik von blendender Farbigkeit und Unmittelbarkeit, und so zielt der Komponist darauf ab, uns an einen anderen Platz zu transportieren, in ein Schäferidyll fern der Gegenwart.

Im 20. Jahrhundert setzt sich die Beschäftigung mit den ewigen Themen der griechischen Kultur fort, von Richard Strauss' *Elektra* (1909) und Strawinskys *Oedipus Rex* (1927) bis zu den wiederholten Betrachtungen des Orpheus-Mythos durch den britischen Modernisten Harrison Birtwistle, dessen letzte Vorstellung im Sommer am Royal Opera House gegeben wurde.

Sowohl Hans Werner Henze als auch Benjamin Britten, beide schon in fortgeschrittenem Alter, nahmen sich die Legende von 'Phaedra' zur Vertonung vor. Britten's Stück wurde für die große Mezzosopranistin Janet Baker komponiert. Schon zu krank, um noch eine abendfüllende Oper zu schreiben, komponierte er eine 15-minütige Kantate, die 1976 in Aldeburgh uraufgeführt wurde, sechs Monate vor seinem Tod. *Phaedra* ist die letzte in einer langen Reihe von Britten's 'Außenreiter'-Figuren wie zum Beispiel Peter Grimes oder Gustav von Aschenbach, uneinig mit ihrer Umgebung und ihrem eigenen Charakter. Britten nahm für das Stück die Form der barocken Kantate als Grundlage und besetzte Cello und Cembalo für die Begleitung der Rezitative. Britten selbst stellte den Text aus verschiedenen Szenen von Racines 'Phèdre' in der versgetreuen Übersetzung Robert Lowells zusammen.

Siebzehn Jahre später hatte Dieter Schnebels haarsträubendes Stück *Medusa* für Sprecher und Akkordeon seine Uraufführung, und es stellte die nie endende Fähigkeit dieser Mythen, sich in faszinierender Weise neu zu erfinden, ein weiteres Mal unter Beweis.

Der rote Faden, der sich durch all diese Werke zieht, besteht darin, dass für ihre Schöpfer das antike Griechenland etwas repräsentiert, das ihrer eigenen Zeit fehlt: das Land der (heute) verlorenen Unschuld für Schiller und Goethe, eine Kultur demokratischer Offenheit für Mayrhofer und andere Dichter, die in der politisch repressiven Zeit Schuberts lebten, eine wirklichkeitsferne Fantasiewelt für die koloristischen Künstler des frühen 20. Jahrhunderts wie Szymanowski, eine Quelle ewiger tragischer Wahrheiten für Britten und Henze.

Von allen Werken des diesjährigen Festivals ist Schuberts *Winterreise* das Stück, in dem die Themen 'Abwesenheit' und 'Sehnsucht' vermutlich am deutlichsten umgesetzt werden. Der Liederzyklus gewinnt seine anhaltende Kraft dadurch, dass er Details vermeidet, die ihn sonst an bestimmte Zeiten oder Orte binden würden. Dies sind selbstverständlich auch zentrale Themen der Odyssee, die wir in den nächsten beiden Jahren noch weiter erforschen werden.



LIEDERABEND

SAMSTAG, 12. SEPTEMBER 2015 – 20:00 UHR

Katharinenaal

THE FATAL CHANCE – DIE VERHÄNGNISVOLLE CHANCE

zusammengestellt von
Robert Murray und Seán Street

FRANZ SCHUBERT

(1797-1828)

Winterreise
D.911 op. 89

Texte: Wilhelm Müller (1794-1827)

Mit Ausschnitten aus dem Tagebuch
von Captain Robert Falcon Scott

1. Gute Nacht
2. Die Wetterfahne
3. Gefrorene Tränen
4. Erstarrung
5. Der Lindenbaum
6. Wasserflut
7. Auf dem Flusse
8. Rückblick
9. Irrlicht
10. Rast
11. Frühlingstraum

12. Einsamkeit
13. Die Post
14. Der Greise Kopf
15. Die Krähe
16. Letzte Hoffnung
17. Im Dorfe
18. Der stürmische Morgen
19. Täuschung
20. Der Wegweiser
21. Das Wirtshaus
22. Mut
23. Die Nebensonnen
24. Der Leiermann

Benjamin Appl – Bariton
Ksch. Thomas Nunner – Sprecher
Andrew West – Klavier

Franz Schubert

WINTERREISE

Dichtung: Wilhelm Müller (1794–1827)

GUTE NACHT

Fremd bin ich eingezogen,
Fremd zieh' ich wieder aus.
Der Mai war mir gewogen
Mit manchem Blumenstrauß.
Das Mädchen sprach von Liebe,
Die Mutter gar von Eh', -
Nun ist die Welt so trübe,
Der Weg gehüllt in Schnee.

Ich kann zu meiner Reisen
Nicht wählen mit der Zeit,
Muß selbst den Weg mir weisen
In dieser Dunkelheit.
Es zieht ein Mondenschatten
Als mein Gefährte mit,
Und auf den weißen Matten
Such' ich des Wildes Tritt.

Was soll ich länger weilen,
Daß man mich trieb hinaus?
Laß irre Hunde heulen
Vor ihres Herren Haus;
Die Liebe liebt das Wandern -
Gott hat sie so gemacht -
Von einem zu dem andern.
Fein Liebchen, gute Nacht!

Will dich im Traum nicht stören,
Wär schad' um deine Ruh',
Sollst meinen Tritt nicht hören -
Sacht, sacht die Türe zu!
Schreib' im Vorübergehen
An's Tor dir: gute Nacht,
Damit du mögest sehen,
An dich hab' ich gedacht.

DIE WETTERFAHNE

Der Wind spielt mit der Wetterfahne
Auf meines schönen Liebchens Haus.
Da dacht ich schon in meinem Wahne,
Sie pfiff den armen Flüchtling aus.

Er hätt' es eher bemerken sollen,
Des Hauses aufgestecktes Schild,
So hätt' er nimmer suchen wollen
Im Haus ein treues Frauenbild.

Der Wind spielt drinnen mit den Herzen
Wie auf dem Dach, nur nicht so laut.
Was fragen sie nach meinen Schmerzen?
Ihr Kind ist eine reiche Braut.

GEFRORENE TRÄNEN

Gefrorne Tropfen fallen
Von meinen Wangen ab:
Ob es mir denn entgangen,
Daß ich geweinet hab'?

Ei Tränen, meine Tränen,
Und seid ihr gar so lau,
Daß ihr erstarrt zu Eise
Wie kühler Morgentau?

Ihr dringt doch aus der Quelle
Der Brust so glühend heiß,
Als wolltet ihr zerschmelzen
Des ganzen Winters Eis!

ERSTARRUNG

Ich such' im Schnee vergebens
Nach ihrer Tritte Spur,
Wo sie an meinem Arme
Durchstrich die grüne Flur

Ich will den Boden küssen,
Durchdringen Eis und Schnee
Mit meinen heißen Tränen,
Bis ich die Erde seh'.

Wo find' ich eine Blüte,
Wo find' ich grünes Gras?
Die Blumen sind erstorben
Der Rasen sieht so blaß.

Soll denn kein Angedenken
Ich nehmen mit von hier?
Wenn meine Schmerzen schweigen,
Wer sagt mir dann von ihr?

Mein Herz ist wie erstorben,
Kalt starrt ihr Bild darin;
Schmilzt je das Herz mir wieder,
Fließt auch ihr Bild dahin!

DER LINDENBAUM

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort;
Es zog in Freud' und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Ich mußt' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier find'st du deine Ruh'!

Die kalten Winde bliesen
Mir grad ins Angesicht;
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

WASSERFLUT

Manche Trän' aus meinen Augen
Ist gefallen in den Schnee;
Seine kalten Flocken saugen
Durstig ein das heiße Weh.

Wenn die Gräser sprossen wollen
Weht daher ein lauer Wind,
Und das Eis zerspringt in Schollen
Und der weiche Schnee zerrinnt.

Schnee, du weißt von meinem Sehnen,
Sag' wohin doch geht dein Lauf?
Folge nach nur meinen Tränen,
Nimmst dich bald das Bächlein auf.

Wirst mit ihm die Stadt durchziehen,
Munt're Straßen ein und aus;
Fühlst du meine Tränen glühen,
Da ist meiner Liebsten Haus.

AUF DEM FLUSSE

Der du so lustig rauschtest,
Du heller, wilder Fluß,
Wie still bist du geworden,
Gibst keinen Scheidegruß.

Mit harter, starrer Rinde
Hast du dich überdeckt,
Liegst kalt und unbeweglich
Im Sande ausgestreckt.

In deine Decke grab' ich
Mit einem spitzen Stein
Den Namen meiner Liebsten
Und Stund' und Tag hinein:

Den Tag des ersten Grußes,
Den Tag, an dem ich ging;
Um Nam' und Zahlen windet
Sich ein zerbroch'ner Ring.

Mein Herz, in diesem Bache
Erkennst du nun dein Bild?
Ob's unter seiner Rinde
Wohl auch so reißend schwillt?

RÜCKBLICK

Es brennt mir unter beiden Sohlen,
Tret' ich auch schon auf Eis und Schnee,
Ich möcht' nicht wieder Atem holen,
Bis ich nicht mehr die Türme seh'.

Hab' mich an jeden Stein gestoßen,
So eilt' ich zu der Stadt hinaus;
Die Krähen warfen Bäll' und Schloßen
Auf meinen Hut von jedem Haus.

Wie anders hast du mich empfangen,
Du Stadt der Unbeständigkeit!
An deinen blanken Fenstern sangen
Die Lerch' und Nachtigall im Streit.

Die runden Lindenbäume blühten,
Die klaren Rinnen rauschten hell,
Und ach, zwei Mädchenaugen glühten. -
Da war's gescheh'n um dich, Gesell!

Kommt mir der Tag in die Gedanken,
Möcht' ich noch einmal rückwärts seh'n,
Möcht' ich zurücke wieder wanken,
Vor ihrem Hause stille steh'n.

IRRLICHT

In die tiefsten Felsengründe
Lockte mich ein Irrlicht hin:
Wie ich einen Ausgang finde,
Liegt nicht schwer mir in dem Sinn.

Bin gewohnt das Irregehen,
's führt ja jeder Weg zum Ziel:
Uns're Freuden, uns're Leiden,
Alles eines Irrlichts Spiel!

Durch des Bergstroms trock'ne Rinnen
Wind' ich ruhig mich hinab,
Jeder Strom wird's Meer gewinnen,
Jedes Leiden auch sein Grab.

RAST

Nun merk' ich erst, wie müd' ich bin,
Da ich zur Ruh' mich lege:
Das Wandern hielt mich munter hin
Auf unwirtbarem Wege.
Die Füße frugen nicht nach Rast,
Es war zu kalt zum Stehen;
Der Rücken fühlte keine Last,
Der Sturm half fort mich wehen.

In eines Köhlers engem Haus
Hab' Obdach ich gefunden;
Doch meine Glieder ruh'n nicht aus:
So brennen ihre Wunden.
Auch du, mein Herz, in Kampf und Sturm
So wild und so verwegen,
Fühlst in der Still' erst deinen Wurm
Mit heißem Stich sich regen!

FRÜHLINGSTRAUM

Ich träumte von bunten Blumen,
So wie sie wohl blühen im Mai;
Ich träumte von grünen Wiesen,
Von lustigem Vogelgeschrei.

Und als die Hähne krähten,
Da ward mein Auge wach;
Da war es kalt und finster,
Es schrieen die Raben vom Dach.

Doch an den Fensterscheiben,
Wer malte die Blätter da?
Ihr lacht wohl über den Träumer,
Der Blumen im Winter sah?

Ich träumte von Lieb' um Liebe,
Von einer schönen Maid,
Von Herzen und von Küssen,
Von Wonne und Seligkeit.

Und als die Hähne kräten,
Da ward mein Herze wach;
Nun sitz ich hier alleine
Und denke dem Traume nach.

Die Augen schließ' ich wieder,
Noch schlägt das Herz so warm.
Wann grünt ihr Blätter am Fenster?
Wann halt' ich mein Liebchen im Arm?

EINSAMKEIT

Wie eine trübe Wolke
Durch heit're Lüfte geht,
Wenn in der Tanne Wipfel
Ein mattes Lüftchen weht:

So zieh ich meine Straße
Dahin mit tragem Fuß,
Durch helles, frohes Leben,
Einsam und ohne Gruß.

Ach, daß die Luft so ruhig!
Ach, daß die Welt so licht!
Als noch die Stürme tobten,
War ich so elend nicht.

DIE POST

Von der Straße her ein Posthorn klingt.
Was hat es, daß es so hoch aufspringt,
Mein Herz?

Die Post bringt keinen Brief für dich.
Was drängst du denn so wunderbar,
Mein Herz?

Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,
Wo ich ein liebes Liebchen hatt',
Mein Herz!

Willst wohl einmal hinüberseh'n
Und fragen, wie es dort mag geh'n,
Mein Herz?

DER GREISE KOPF

Der Reif hatt' einen weißen Schein
Mir übers Haar gestreuet;
Da glaubt ich schon ein Greis zu sein
Und hab' mich sehr gefreuet.

Doch bald ist er hinweggetaut,
Hab' wieder schwarze Haare,
Daß mir's vor meiner Jugend graut -
Wie weit noch bis zur Bahre!

Vom Abendrot zum Morgenlicht
Ward mancher Kopf zum Greise.
Wer glaubt's? und meiner ward es nicht
Auf dieser ganzen Reise!

DIE KRÄHE

Eine Krähe war mit mir
Aus der Stadt gezogen,
Ist bis heute für und für
Um mein Haupt geflogen.

Krähe, wunderliches Tier,
Willst mich nicht verlassen?
Meinst wohl, bald als Beute hier
Meinen Leib zu fassen?

Nun, es wird nicht weit mehr geh'n
An dem Wanderstabe.
Krähe, laß mich endlich seh'n,
Treue bis zum Grabe!

LETZTE HOFFNUNG

Hie und da ist an den Bäumen
Manches bunte Blatt zu seh'n,
Und ich bleibe vor den Bäumen
Oftmals in Gedanken steh'n.

Schau nach dem einen Blatte,
Hänge meine Hoffnung dran;
Spielt der Wind mit meinem Blatte,
Zitt'r' ich, was ich zittern kann.

Ach, und fällt das Blatt zu Boden,
Fällt mit ihm die Hoffnung ab;
Fall' ich selber mit zu Boden,
Wein' auf meiner Hoffnung Grab.

IM DORFE

Es bellen die Hunde, es rascheln die Ketten;
Es schlafen die Menschen in ihren Betten,
Träumen sich manches, was sie nicht haben,
Tun sich im Guten und Argen erlaben;

Und morgen früh ist alles zerflossen.
Je nun, sie haben ihr Teil genossen
Und hoffen, was sie noch übrig ließen,
Doch wieder zu finden auf ihren Kissen.

Bellt mich nur fort, ihr wachen Hunde,
Laßt mich nicht ruh'n in der Schlummerstunde!
Ich bin zu Ende mit allen Träumen.
Was will ich unter den Schläfern säumen?

DER STÜRMISCHE MORGEN

Wie hat der Sturm zerrissen
Des Himmels graues Kleid!
Die Wolkenfetzen flattern
Umher im matten Streit.

Und rote Feuerflammen
Zieh'n zwischen ihnen hin;
Das nenn' ich einen Morgen
So recht nach meinem Sinn!

Mein Herz sieht an dem Himmel
Gemalt sein eig'nes Bild -
Es ist nichts als der Winter,
Der Winter, kalt und wild!

TÄUSCHUNG

Ein Licht tanzt freundlich vor mir her,
Ich folg' ihm nach die Kreuz und Quer;
Ich folg' ihm gern und seh's ihm an,
Daß es verlockt den Wandersmann.

Ach! wer wie ich so elend ist,
Gibt gern sich hin der bunten List,
Die hinter Eis und Nacht und Graus
Ihm weist ein helles, warmes Haus.
Und eine liebe Seele drin. -
Nur Täuschung ist für mich Gewinn!

DER WEGWEISER

Was vermeid' ich denn die Wege,
Wo die ander'n Wand'rer gehn,
Suche mir versteckte Stege
Durch verschneite Felsenhö'n?

Habe ja doch nichts begangen,
Daß ich Menschen sollte scheu'n, -
Welch ein törichtes Verlangen
Treibt mich in die Wüstenei'n?

Weiser stehen auf den Wegen,
Weisen auf die Städte zu,
Und ich wand're sonder Maßen
Ohne Ruh' und suche Ruh'.

Einen Weiser seh' ich stehen
Unverrückt vor meinem Blick;
Eine Straße muß ich gehen,
Die noch keiner ging zurück.

DAS WIRTSHAUS

Auf einen Totenacker hat mich mein
Weg gebracht;
Allhier will ich einkehren, hab' ich
bei mir gedacht.
Ihr grünen Totenkränze könnt wohl die
Zeichen sein,
Die müde Wand'rer laden ins kühle
Wirtshaus ein.

Sind denn in diesem Hause die Kammern
all' besetzt?
Bin matt zum Niedersinken, bin tödlich
schwer verletzt.
O unbarmherz'ge Schenke, doch weisest
du mich ab?
Nun weiter denn, nur weiter,
mein treuer Wanderstab!

MUT

Fliegt der Schnee mir ins Gesicht,
Schüttl' ich ihn herunter.
Wenn mein Herz im Busen spricht,
Sing' ich hell und munter.

Höre nicht, was es mir sagt,
Habe keine Ohren;
Fühle nicht, was es mir klagt,
Klagen ist für Toren.

Lustig in die Welt hinein
Gegen Wind und Wetter!
Will kein Gott auf Erden sein,
Sind wir selber Götter!

DIE NEBENSONNEN

Drei Sonnen sah ich am Himmel steh'n,
Hab' lang und fest sie angesehen;
Und sie auch standen da so stier,
Als wolten sie nicht weg von mir.

Ach, meine Sonnen seid ihr nicht!
Schaut Andern doch ins Angesicht!
Ja, neulich hatt' ich auch wohl drei;
Nun sind hinab die besten zwei.

Ging nur die dritt' erst hinterdrein!
Im Dunkeln wird mir wohler sein.

DER LEIERMANN

Drüben hinterm Dorfe
Steht ein Leiermann
Und mit starren Fingern
Dreht er, was er kann.

Barfuß auf dem Eise
Wankt er hin und her
Und sein kleiner Teller
Bleibt ihm immer leer.

Keiner mag ihn hören,
Keiner sieht ihn an,
Und die Hunde knurren
Um den alten Mann.

Und er läßt es gehen
Alles, wie es will,
Dreht und seine Leier
Steht ihm nimmer still.

Wunderlicher Alter,
Soll ich mit dir geh'n?
Willst zu meinen Liedern
Deine Leier dreh'n?



THE FATAL CHANCE – DIE VERHÄNGNISVOLLE CHANCE

von Seán Street

Deutsch von Michael Kerstan

Am 17. Januar 1912 erreichte Kapitän Robert Falcon Scott gemeinsam mit Edward Wilson, Lawrence Oates, Henry Bowers und Edgar Evans den Südpol, nur, um herauszufinden, dass eine norwegische Gruppe, die von Roald Amundsen angeführt wurde, das Ziel vor ihnen erreicht hatte.

Nun hatten sie einen 1.300 Kilometer langen Rückweg vor sich, bis sie ihr Basiccamp und damit sicheres Gelände erreichen würden, und das zu Fuß. All fünf Männer starben bei dieser Expedition, Oates und Evans zuerst. Die verbliebenen drei Männer kämpften sich durch, bis sie 18 Kilometer vor dem Ziel waren. Der letzte Eintrag in das Tagebuch Scotts stammt vom Dienstag, den 29. März. Ein Suchtrupp fand die Leichen von Scott, Bowers und Wilson am 12. November 1912.

Ausgehend von Scotts Tagebuch dieser unglückseligen Reise haben der Dichter Seán Street und der Tenor Robert Murray eine Text- und Musik-Performance entwickelt, in der Schuberts *Winterreise* ergreifende Parallelen zu den letzten Tagebucheinträgen Scotts aufweist. Die *Winterreise* wurde 1828, ein Jahr, bevor Schubert starb, veröffentlicht.

Die Idee, beide Geschichten zu vermischen, kam auf, als Seán und Robert sich trafen, um *Seventy Degrees Below Zero* (70 Grad unter Null) von Cecilia McDowall einzustudieren, das vom Scott Polar Research Institute in Cambridge in Auftrag gegeben und schließlich von Robert mit der City of London Sinfonia uraufgeführt wurde.

Beide Autoren fanden, dass es einen starken Zusammenhang zwischen Schuberts verhaltenen Arrangements von Müllers anrührenden Gedichten und den letzten stoischen Seiten von Scotts Antarktis-Journal gebe, und dass eine Zusammenführung dieser beiden tragischen 'Winter-Reisen' eine dunkle, intensive Erfahrung, einen Gang durch die trostloseste Nacht der Seele ermöglichen und so den menschlichen Geist in extremis erkunden könnte.

EINE GEMEINSAME REISE

Der Ruf Robert Falcon Scotts hat seit seinem Tode 1912 zahlreiche Veränderungen durchgemacht – zunächst wurde seine Geschichte als Heldentragödie angesehen, dann als persönliches Versagen, und nun gilt sie als Epos von Mut und Ausdauer. Er bleibt indes eine kontroverse und faszinierende Figur zugleich, ein mit Fehlern behafteter Mensch, wie wir alle. Gerade auch deshalb nimmt uns die Geschichte der letzten Monate seiner Expedition bis heute so mit. Wir haben nur seine Tagebücher, die vom Ende der desaströsen Wanderung erzählen, aber ihr Zeugnis beflügelt bis heute die Fantasie; erst kürzlich hat Chris Watson (der Spezialist für die Aufnahme naturgeschichtlicher Klänge) den Klang des geografischen Südpols eingefangen. Was an dieser Aufnahme von düsterer Leere so berührt, ist, dass es so geklungen haben muss, als Scott und sein Team dastanden und auf die norwegische Fahne dort im Eis blickten, und dies vor über 100 Jahren.

Die Tagebücher Scotts sind voller Gedichte, Literaturzitate, kultureller Bezüge. Scott kannte Schuberts großen tragischen Liederzyklus; ob er in ihm während der letzten Tage wiederhallte, werden wir nie wissen. Wenn es indessen so gewesen wäre, könnte man sich gut vorstellen, wie er in diesem großen menschlichen Einverständnis, das er mit der *Winterreise* gemein haben musste, Trost fand.

Wie Max Jones, der Herausgeber der Oxford-Ausgabe der Tagebücher, schrieb, «ist es Scotts Sensibilität im Hinblick auf sein eigenes Versagen, die seine letzten Tagebücher von den unzähligen Berichten von britischer Kühnheit in fremden Gegenden unterscheidet ... Die Ängste, die ihn verfolgten, fließen aus den Seiten.» Persönlicher Ehrgeiz, gelegentliche Ausbrüche von Panik und Verzweiflung vermischen sich mit Edwardianischer Korrektheit und englischem Understatement im Angesicht tödlicher Not.

Mit diesen beiden Dokumenten allein gelassen und mit dem zeitlichen Abstand von 84 Jahren, erkennen wir, dass Schuberts Held und Scott und seine vier Begleiter alle unter Unterkühlung, mentalem Zusammenbruch und seelischem Schmerz leiden, einem Triumvirat von Nöten, das sich am Ende als unüberwindbar erweist. Doch schließlich ist es die Reise, nicht das Ziel, die Liederzyklus und Tagebücher als sich ergänzende Elemente definiert, als ein gemeinsames Drama der menschliche Seele, das uns schließlich durch alles, was es über Sterblichkeit erzählt, bereichert.

SONNTAGSKONZERT

SONNTAG, 13. SEPTEMBER 2015 – 18:00 UHR

Glucksaal des Staatstheaters

KAROL SZYMANOWSKI

(1882-1937)

Trois Poèmes: Mythes op. 30 (1915)

La Fontaine d'Arethuse
Narcisse
Dryades et Pan

Bogdan Bozovic – Violine
Andrew West – Klavier

CLAUDE DEBUSSY

(1862-1918)

Streichquartett g-Moll op. 10 (1893)

Animé et très décidé
Assez vif et bien rythmé
Andantino, doucement expressif
Très modéré – Tres mouvementé

Vesna Stankovic – Violine I
Bogdan Bozovic – Violine II
Nicholas Barr – Viola
Sally Pendlebury – Violoncello

PAUSE

CLAUDE DEBUSSY

(1862-1918)

Trois Chansons de Bilitis (1897)

La flûte de Pan
La chevelure
Le tombeau des Naïades

Ks. Frances Pappas – Mezzosopran
Andrew West – Klavier

MAURICE RAVEL

(1875-1937)

Klaviertrio a-Moll (1914)

Modéré
Pantoum. Assez vite
Passacaille. Très large
Final. Animé

Vesna Stankovic – Violine
Pierre Doumenge – Violoncello
Andrew West – Klavier

Claude Debussy

TROIS CHANSONS DE BILITIS

Texte: Pierre Louÿs (1870 –1925)

Übersetzungen: Nele Gramss

LA FLÛTE DE PAN

Pour le jour des Hyacinthies,
il m'a donné une syrinx faite
de roseaux bien taillés,
unis avec la blanche cire
qui est douce à mes lèvres comme le miel.

Il m'apprend à jouer, assise sur ses genoux ;
mais je suis un peu tremblante.
il en joue après moi,
si doucement que je l'entends à peine.

Nous n'avons rien à nous dire,
tant nous sommes près l'un de l'autre;
mais nos chansons veulent se répondre,
et tour à tour nos bouches
s'unissent sur la flûte.

Il est tard,
voici le chant des grenouilles vertes
qui commence avec la nuit.
Ma mère ne croira jamais
que je suis restée si longtemps
à chercher ma ceinture perdue.

PANS FLÔTE

Zum Hyazinthenfest
hat er mir eine Hirtenpfeife geschenkt,
aus schön geschnittenem Schilfrohr,
mit weißem Wachs aneinandergesetzt,
das meinen Lippen süß wie Honig schmeckt.

Er lehrt mich das Flötenspiel, ich sitze auf
seinem Schoß, aber ich zittere ein wenig.
Er spielt nach mir, so leise,
daß ich ihn fast nicht höre.

Wir haben uns nichts zu sagen,
so nah sind wir einander,
aber unsere Lieder wollen sich antworten,
und eines ums andere Mal
begegnen sich unsere Münder auf der Flöte.

Es ist spät,
horch, der Gesang der grünen Frösche,
der mit der Nacht anhebt.
Meine Mutter wird niemals glauben,
daß ich so lange meinen verlorenen Gürtel
gesucht habe.

LA CHEVELURE

Il m'a dit: »Cette nuit, j'ai rêvé.
J'avais ta chevelure autour de mon cou.
J'avais tes cheveux comme un collier noir
autour de ma nuque et sur ma poitrine.

Je les caressais, et c'étaient les miens;
et nous étions liés pour toujours ainsi,
par la même chevelure,
la bouche sur la bouche,
ainsi que deux lauriers n'ont souvent
qu'une racine.

Et peu à peu, il m'a semblé,
tant nos membres étaient confondus,
que je devenais toi-même,
ou que tu entrais en moi comme mon songe.«

Quand il eut achevé,
il mit doucement ses mains sur mes épaules,
et il me regarda d'un regard si tendre,
que je baissai les yeux avec un frisson.

DAS HAAR

Er sagte zu mir: »Heute nacht habe ich geträumt,
Ich hätte deine Haare um meinen Hals,
Wie schwarzes Geschmeide
Um meinen Nacken und auf meiner Brust.

Ich liebteste sie; als seien es meine eigenen,
und so waren wir auf immer durch die Haare
miteinander verbunden, Mund an Mund,
So wie zwei Lorbeerbäume oft nur
eine Wurzel haben.

Und nach und nach, schien es mir,
verwirrten sich unsere Glieder so,
daß ich du wurde,
Oder du besuchtest mich wie ein Traum.«

Als er geendet hatte,
legte er sanft seine Hände auf meine Schultern,
und sah mich mit einem so zärtlichen Blick an,
daß ich mit einem Schaudern
meine Augen niederschlug.

LE TOMBEAU DES NAÏADES

Le long du bois couvert de givre, je marchais;
Mes cheveux devant ma bouche
Se fleurissaient de petits glaçons,
Et mes sandales étaient lourdes
De neige fangeuse et tassée.

Il me dit: »Que cherches-tu?«
»Je suis la trace du satyre.
Ses petits pas fourchus alternent
Comme des trous dans un manteau blanc.«
Il me dit: »Les satyres sont morts.

Les satyres et les nymphes aussi.
Depuis trente ans, il n'a pas fait un hiver
aussi terrible.
La trace que tu vois est celle d'un bouc.
Mais restons ici, où est leur tombeau.«

Et avec le fer de sa houe
il cassa la glace
De la source où jadis riaient les naïades.
Il prenait de grands morceaux froids,
Et les soulevant vers le ciel pâle,
Il regardait au travers.

DAS GRAB DER NYMPHEN

Ich lief den reifbedeckten Wald entlang;
Die Haare vor meinem Mund
ließen auf sich kleine Eiszapfen blühen,
Und meine Sandalen waren schwer
Vom matschigen und zerdrückten Schnee.

Er fragte mich: »was suchst du?«
»Ich folge der Spur des Satyrn.
Seine kleinen Paarhufspuren folgen einander
Wie Löcher in einem weißen Mantel.«
Er sagte: »die Satyrn sind tot.

Die Satyrn und die Nymphen auch.
Seit dreißig Jahren gab es keinen so harten
Winter.
Die Spur, der du folgst, ist die eines Bocks.
Aber lass uns hier bleiben, wo ihr Grab ist.«

Und mit dem Eisen seiner Hacke
erschlug er das Eis
Der Quelle, wo einst die Najaden lachten.
Er nahm große Eisschollen
hob sie gegen den blassen Himmel,
Und schaute hindurch.

GALAKONZERT

DIENSTAG, 15. SEPTEMBER 2015 – 20:00 UHR

Rittersaal der Kaiserburg bei Kerzenschein

W. A. MOZART

(1756-1791)

Kegelstatt-Trio Es-Dur KV 498
(1786)

Andante
Menuetto
Rondeaux: Allegretto

Eberhard Knobloch – Klarinette
Ruth Gibson – Viola
Andrew West – Klavier

MANOS HATZIDAKIS

(1925-1994)

Ausgewählte Lieder aus dem Zyklus
Kapetan Michalis
(1966)

Omorfi pou einai i Kriti
Kira mou Ambeliotissa
I Krasogiorgena
Varia Apopse I Nichta
Pou einai o Theos

Ks. Frances Pappas – Mezzosopran
Eva Zöllner – Akkordeon

JACQUES IBERT

(1890-1962)

Trio für Violine, Violoncello und Harfe
(1943-1944)

Allegro tranquillo
Andante sostenuto
Scherzando con moto

Bogdan Bozovic – Violine
Pierre Doumenge – Violoncello
Lilo Kraus – Harfe

PAUSE

JOHANNES BRAHMS

(1833-1897)

Streichsextett G-Dur op. 36
(1864-1865)

Allegro non troppo
Scherzo. Allegro non troppo
Trio. Presto giocoso
Poco adagio
Poco allegro

Vesna Stankovic – Violine
Sönke Reger – Violine
Ruth Gibson – Viola
Nicholas Barr – Viola
Pierre Doumenge – Violoncello
Sally Pendlebury – Violoncello

Dieses Konzert wird vom Bayerischen Rundfunk aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt gesendet.

KOOPERATION
MIT
BR
KLASSIK

AUSGEWÄHLTE LIEDER AUS DEM ZYKLUS KAPETAN MICHALIS

Dichtung: Nikos Kazantzakis

OMORFI POU 'NE I KRITI WIE SCHÖN IST DOCH KRETA

Όμορφη που `ναι η Κρήτη, όμορφη.
Έι και να `μουνα αετός να την καμάρωνα
όλη, απ' την κορφή του αγέρα.
Παντέρμη Κρήτη πόσες γενιές φωνάζεις,
ποιος σ' ακούει;

Φοβέρα θέλει κι ο Θεός
για να κάνει το θάμα του.
Πιάσε το ντουφέκι,
πιάσε πάλι το ντουφέκι.

KIRA MOU ABELIOTISSA MEINE DAME IM WEINBERG

Κυρά μου αμπελιώτισσα,
κυρά μου αφέντρα του κρασιού
και της χαράς σ' αφήνω γεια,
τσιμπούσι έχει ο καπετάν Μιχάλης.
Βοήθα με να βαστάξω Παρθένα μου
φώτισε, τ' ανήμερο θεριό να ξεθυμάνει,
γρήγορα να πάω στο σπιτάκι μου.
Κυρά μου αμπελιώτισσα,
κυρά μου αφέντρα του κρασιού
και της χαράς σ' αφήνω γεια,
τσιμπούσι έχει ο καπετάν Μιχάλης.

I KRASOGIOR- GENA - DIE FRAU DES BETRUNKENEN GEORG

Νειρεύονταν η Κρασογιώργαινα
σεργιάνιζε, λέει, με τον καλό της
σ' ένα κλειστό περβόλι και χαμογελούσε...
Δεν ήταν ο Κρασογιώργης ο χοντρομπαλάς
παρά ένα λυγερό παλληκάρι...
Στριμμένο αγκάθα το μουστάκι του,
μαλλιά μακριά, κορακάτα,
στη ζωνη ασημοπίστολα
κι η αναπνιά του μύριζε κανέλλα...
Ίδιος, απaráλλακτος ο Αθανάσιος Διάκος!

VARIA APOPSE I NICHTA - WIE SCHWER IST DIE NACHT

Βαριά απόψε η νύχτα στο Μεγάλο Κάστρο.
Σηκώθηκε ένας άνεμος ζεστός, ογρός,
φουσκοδεντρίτης.
Ξεκινούσε απ' την Αραπιά, σβάρνιζε τον
κάμπο της Μεσσαράς,
καβαλίκευε τα καστρινά μουράγια
και έπεφτε πάνω στις γυναίκες σαν άντρας
και πάνω στους άντρες σαν γυναίκα.
Κι ο καπετάν Μιχάλης περίμενε άγρυπνος
να ξημερώσει.

POU EINAI O THEOS - WO IST GOTT?

Ξημέρωσε ο Θεός
απλώθηκε το φως στον Ψηλορείτη
κι έλαμψε το πληγωμένο κορμί της Κρήτης
κι η θάλασσα...
Τα σπίτια καίγονται
θρηνούνε οι γυναίκες
γυρίζουν τα παιδιά ορφανεμένα
κι οι άντρες απροσκύνητοι
πιάνουν τα διάσελα
χωρίς ψωμί, χωρίς φυσέκια...
Πού είναι ο Θεός
την Κρήτη μας να δει
να την πονέσει!

FESTIVALFINALE UND AUSSTELLUNG

MITTWOCH, 16. SEPTEMBER 2015 – 20:30 UHR

Halle 18, Auf AEG

JOHANN SEBASTIAN BACH

(1685-1750)

*Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur
BWV 1048 (1721)*

Allegro
(Andante)
Allegro

JOHN WOOLRICH

(*1954)

*Ulysses Awakes (1989)
(after Monteverdi)*

Ruth Gibson – Viola

STEINGRIMUR ROHLOFF

(*1971)

Archetyp (2006)

Eva Zöllner – Akkordeon
Konrad Fichtner – Kontrabass

DIETER SCHNEBEL

(*1930)

Medusa (1989-1993)

Liebesfrevl – Entstellen
Leere Blicke – Versteinern
Todeslandschaft
Tote Augen – Schrecken
Rettung – Verdanken

Eva Zöllner – Akkordeon
Frances Pappas – Sprecherin

ANTONÍN DVORÁK

(1841-1904)

Bagatellen op. 47 (1878)

Allegretto scherzando
Grazioso – Tempo di minuetto
Allegretto scherzando
Canon
Poco allegro

Zsuzsa Zsizsmann – Violine
Jessica Hartlieb – Violine
Cornelius Boensch – Violoncello
Eva Zöllner – Akkordeon

BENJAMIN BRITTEN

(1913-1976)

Phaedra (1976)

*Dramatic cantata for mezzo-soprano
and small orchestra op. 93*

Prologue
Recitative
Presto
Recitative
Adagio

Ks. Frances Pappas – Mezzosopran
Ensemble des Int. Kammermusikfestivals Nürnberg:

Violine: Vesna Stankovic, Sönke Reger,
Bogdan Bozovic, Zsuzsa Zsizsmann,
Jessica Hartlieb, Bernd Müller

Viola: Nicholas Barr, Ruth Gibson,
Reingard Krämer

Violoncello: Sally Pendlebury, Cornelius Boensch
Kontrabass: Tae-Bun Park, Konrad Fichtner
Schlagzeug: Axel Dinkelmeyer, Wolfgang Schniske
Musikalische Leitung/Cembalo: Peter Selwyn

Dieter Schnebel

MEDUSA

Text aus: Robert von Ranke-Graves: Griechische Mythologie

I. LIEBESFREVEL – ENTSTELLEN

Die Gorgonen waren alle von schöner Gestalt. Eines Nachts überraschte Athene Medusa, wie sie mit Poseidon in einem ihrer Tempel buhlte. Erzürnt verwandelte sie Medusa in ein Ungeheuer mit Schlangenlocken.

II. LEERE BLICKE - VERSTEINERN

Der Anlick ihres Antlitzes ließ die Menschen versteinern.

III. TODESLANDSCHAFT

Perseus flog gen Westen zum Land der Hypoboreer. Dort unter regenverwaschenen Gestalten der Männer und wilden Tiere, die von Medusa zu Stein verwandelt waren ...

Spiegel – morden

... fand er die Gorgonen in Schlaf versunken vor.

Er ließ seine Augen nicht vom Spiegelbild in seinem Schild, Athene führte seine Hand und er schlug mit einem Streich seiner Sichel das Haupt der Medusa ab. Darauf entsprang zu seiner großen Überraschung das geflügelte Pferd Pegasos ihrem toten Körper. Eilig warf er das Haupt in seinen Sack und machte sich davon.

IV. TOTE AUGEN – SCHRECKEN

... Andromeda darauf bestand, ... die Heirat sofort gefeiert. Die Festlichkeiten wurden unterbrochen, als Agenor an der Spitze einer bewaffneten Schar eindrang und Andromeda für sich beanspruchte. In dem Kampfe, der nun folgte, erschlug Perseus viele seiner Gegner. Da er aber einer vielfachen Überzahl gegenüberstand, war er gezwungen, das Haupt der Gorgo zu holen und die übrigen zweihundert in Stein zu verwandeln.

V. RETTUNG – VERDANKEN

Dann gab er Athene das Haupt, die es an ihre Aigis heftete.

Benjamin Britten

PHAEDRA

Jean Racine

PROLOGUE

In May,
in brilliant Athens, on my marriage day,
I turned aside for shelter from the smile of Theseus.
Death was frowning in an aisle – Hippolytus!
I saw his face, turned white!

RECITATIVE

My lost and dazzled eyes saw only night,
capricious burnings flickered through my bleak
abandoned flesh. I could not breathe or speak.
I faced my flaming executioner, Aphrodite, my mother's murderer!
I tried to calm her wrath by flowers and praise, I built her a temple,
fretted months and days on decoration.
Alas, my hungry open mouth,
thirsting with adoration, tasted drouth –
Venus resigned her altar to my new lord.

PROLOG

Kaum war
Dem Sohn des Aegeus meine Treu verpfändet,
Mein Friede schien so sicher mir gegründet,
Mein Glück mir so gewiß, da zeigte mir
Zuerst Athene meinen stolzen Feind.
Ich sah ihn, ich erröthete, verblaßte

REZITATIV

Bei seinem Anblick, meinen Geist ergriff
Unendliche Verwirrung, finster ward's
Vor meinen Augen, mir versagte die Stimme,
Ich fühlte mich durchschauert und durchflammt,
Der Venus furchtbare Gewalt erkannt' ich
Und alle Qualen, die sie zürnend sendet.
Durch fromme Opfer hofft' ich sie zu wenden,
Ich baut' ihr einen Tempel, schmückt' ihn reich,
Ich ließ der Göttin Hekatomben fallen,
Im Blut der Thiere sucht' ich die Vernunft,
Die mir ein Gott geraubt –

PRESTO (to Hippolytus)

You monster! You understood me too well!
 Why do you hang there, speechless, petrified, polite!
 My mind whirls. What have I to hide?
 Phaedra in all her madness stands before you.
 I love you! Fool, I love you, I adore you!
 Do not imagine that my mind approved my first defection, Prince,
 or that I loved your youth light-heartedly,
 and fed my treason with cowardly compliance,
 till I lost my reason.
 Alas, my violence to resist you made my face inhuman, hateful.

I was afraid to kiss my husband lest I love his son.
 I made you fear me (this was easily done);
 you loathed me more, I ached for you no less.
 Misfortune magnified your loveliness.
 The wife of Theseus loves Hippolytus! See, Prince!
 Look, this monster, ravenous for her execution, will not flinch.
 I want your sword's spasmodic final inch.

RECITATIVE (to Oenone)

Oh Gods of wrath,
 how far I've travelled on my dangerous path!
 I go to meet my husband;
 at his side will stand Hippolytus.
 How shall I hide my thick adulterous passion for this youth,
 who has rejected me, and knows the truth?
 Will he not draw his sword and strike me dead?
 Suppose he spares me?
 What if nothing's said?
 Can I kiss Theseus with dissembled poise?
 The very dust rises to disabuse my husband –
 to defame me and accuse!
 Oenone,
 I want to die.
 Death will give me freedom;
 oh it's nothing not to live;
 death to the unhappy's no catastrophe!

PRESTO (an Hippolytus)

Grausamer, du verstandst mich nur zu gut.
 Genug sagt' ich, die Augen dir zu öffnen.
 So sei es denn! So lerne Phädra kennen
 Und ihre ganze Raserei! Ich liebe.
 Und denke ja nicht, daß ich dies Gefühl
 Vor mir entschuld'ge und mir selbst vergebe,
 Daß ich mit feiger Schonung gegen mich
 Das Gift genährt, das mich wahnsinnig macht:
 Dem ganzen Zorn der Himmlischen ein Ziel,
 Hass' ich mich selbst noch mehr, als du mich hassest.

Du habtest mich desto mehr, ich – liebte dich nicht minder,
 Und neue Reize nur gab dir dein Unglück.
 Des Theseus Wittwe glüht für Hippolyt!
 Triff! Oder bin ich deines Streichs nicht werth,
 Mißgönnt dein Haß mir diesen süßen Tod,
 Entehrte deine Hand so schmähhlich Blut,
 Leih mir dein Schwert, wenn du den Arm nicht willst.
 Gib!

REZITATIV (an Oenone)

Ihr Götter! Was hab' ich gethan!
 Mein Gemahl wird kommen und sein Sohn mit ihm,
 Ich werd' ihn sehn, wie er ins Aug mich faßt,
 Der furchtbare Vertraute meiner Schuld,
 Wie er drauf Achtung gibt, mit welcher Stirn
 Ich seinen Vater zu empfangen wage!
 Das Herz von Seufzern schwer, die er verachtet,
 Das Aug von Thränen feucht, die er verschmäht!
 Und glaubst du wohl, er, so voll Zartgefühl,
 So eifersüchtig auf des Vaters Ehre –
 Er werde meiner schonen? den Verrath
 An seinem Vater, seinem König, dulden?
 Oenone,
 – Nein, laß mich sterben! Diesen Schrecknissen
 Entziehe mich der Tod – er schreckt mich nicht!
 Mich schreckt der Name nur, den ich verlasse,
 Ein gräßlich Erbtheil meinen armen Kindern!

ADAGIO (to Theseus)

My time's too short,
 your highness.
 It was I, who lusted for your son
 with my hot eye.
 The flames of Aphrodite maddened me.
 Then Oenone's tears troubled my mind;
 she played upon my fears,
 until her pleading forced me
 to declare I loved your son.
 Theseus, I stand before you
 to absolve your noble son.
 Sire, only this resolve upheld me,
 and made me throw down my knife.
 I've chosen a slower way to end my life –
 Medea's poison;
 chills already dart along my boiling veins
 and squeeze my heart.
 A cold composure I have never known
 gives me a moment's poise.
 I stand alone and seem to see my outraged husband
 fade and waver into death's dissolving shade.
 My eyes at last give up their light,
 and see the day they've soiled resume its purity.

*English Translation
 by Robert Lowell*

ADAGIO (an Theseus)

Die Zeit ist kostbar. Theseus, höre mich!
 Ich selbst war's, die ein lasterhaftes Auge
 Auf deinen keuschen Sohn zu richten wagte.
 Der Himmel zündete die Unglücksflamme
 In meinem Busen an – Was nun geschah,
 Vollführte die verdammlische Oenone.
 Sie fürchtete, daß Hippolyt, empört
 Von meiner Schuld, sie dir entdecken möchte,
 Und eilte, die Verräterin! weil ich
 Nur schwach ihr widerstand, ihn anzuklagen.
 Mein Schicksal würde längst ein schneller Stahl
 Geendigt haben; doch dann schmachtete
 Noch unter schimpflichem Verdacht die Tugend.
 Um meine Schuld dir reuend zu gestehn,
 Wählt' ich den langsameren Weg zum Grabe.
 Ein Gift flöbt' ich in meine glühenden Adern,
 Das einst Medea nach Athen gebracht.
 Schon fühl' ich es zu meinem Herzen steigen,
 Mich faßt ein fremder, nie gefühlter Frost,
 Schon seh' ich nur durch einer Wolke Flor
 Den Himmel und das Angesicht des Gatten,
 Den meine Gegenwart entehrt. Der Tod
 Raubt meinem Aug das Licht und gibt dem Tag,
 Den ich befleckte, seinen Glanz zurück.

*Aus dem Französischen ins Deutsche übertragen
 von Friedrich Schiller*

EINE GESCHICHTE

ZUM HOMERISCHEN EPOS ODYSSEE

Am Anfang der europäischen Literatur im Griechenland des 8. vorchristlichen Jahrhunderts stehen die beiden Heldenepen *Ilias* und *Odyssee*. Dieses erste Erblühen der europäischen Literatur verdankt sich zwei glücklichen Umständen:

Zum einen der Einführung der Schrift zu dieser Zeit in Griechenland durch Übernahme und Adaption des phönizischen Alphabets, leitet sich doch der Begriff »Literatur« vom lateinischen Wort »littera« »der Buchstabe« ab. Durch die neu gewonnene Kulturtechnik des Schreibens wurde die Komposition umfangreicher »literarischer« Werke nach einer Phase rein mündlicher Überlieferungen ermöglicht

Zum anderen dem Wirken des begnadeten Dichters Homer, der das Abendland mit dem Heldenepos *Ilias* über den Kampf um Troja und wohl auch in der Konzeption mit der *Odyssee*, dem zum Begriff geronnenen Epos über Irrfahrt und Leiden des heimkehrenden Helden Odysseus, beschenkt hat. Trotz seiner frühen Entstehung kommt dem Werk über Schicksal und Weg des Odysseus in vielerlei Hinsicht der Charakter eines beispielhaften, ja überzeitlichen Lineaments menschlichen Schicksals zu. Odysseus ist nicht nur der Leidende, Irrende, der einer Vielzahl von Gefahren und Prüfungen Ausgesetzte, sondern auch der in seiner Identität durch die unbedingte Zielgerichtetheit seines Handelns nie zu Erschütternde. In unvergesslicher Weise hat der Dichter ihm seine Gattin Penelope als die unverrückt Ausdauernde, Kluge, Treue und Duldende als weibliches Pendant zur Seite gestellt. Der Spannungsbogen bis zum Wiederzusammenfinden der beiden erstreckt sich bis in den 23. Gesang (von 24) der Dichtung! Erst dort finden sich beide in gegenseitiger Erkenntnis und Anerkenntnis!

Die berührende Gesamthandlung der *Odyssee* von der endlichen Heimkehr des Helden gewinnt literarische Gestalt in einer wohlüberlegten, dem Prinzip der Steigerung verpflichteten Komposition des Epos mit den verschiedensten Mitteln auch moderner Erzählkunst:

Mit dem Helden Odysseus als Leitmotiv: »Den Mann nenne mir, Muse, den vielgewandten, der gar viel umgetrieben wurde, nachdem er Trojas heilige Stadt zerstörte« (1. Gesang, V. 1- 2, Übersetzung Wolfgang Schadewaldt)

Und mit Vor- und Rückverweisen, retardierenden Passagen und der ansteigenden Linie des sich allmählich als Herr im eigenen Hause »outenden«, aber damit auch sich selbst findenden Odysseus.

Gewissermaßen eine »zweite Seite« der Darstellung eröffnet dabei ein besonderer literarischer Höhepunkt des Werkes, als am Phaiakenhof zu Ehren des Gastes, der sich noch nicht als Odysseus zu erkennen gegeben hat, der Sänger Demodokos auftritt. Er trägt in festlicher Runde ein Heldenlied über die Taten des Odysseus vor Troja vor, singt von der Eroberung der Stadt durch die von Odysseus ersonnene List des hölzernen Pferdes. Da zeigt sich der Held, der Mühe hat, seine wahre Identität auch jetzt noch zu verbergen, zutiefst berührt: »Aber Odysseus schmolz hin, und Tränen schwohlen ihm aus den Lidern hervor und benetzten seine Wangen... so ließ Odysseus zum Erbarmen unter den Brauen die Tränen fließen (8. Gesang, V. 521/522; 531. Übersetzung Wolfgang Schadewaldt). Man ahnt den Zwiespalt in seinem Inneren zwischen stolzer Erinnerung als Trost und Selbstbestätigung auf der einen und der Ungeborgenheit seiner augenblicklichen Flüchtlingsexistenz auf der anderen Seite! Ein Hauch dessen, was modernes Philosophieren als Erkenntnis der »condition humaine« bezeichnet, liegt über der Szene!

Dabei darf man nicht vergessen, dass für den antiken Menschen sich selbst im Lied, im Gedenken der anderen zu begegnen - und nichts anderes bedeutet für ihn »Ruhm« - die Möglichkeit eröffnet, die Grenzen seiner zeitlichen Existenz zu überschreiten, »Ruhm« ist ihm die Form erhoffter eigener Unsterblichkeit.

»Eine Geschichte - zwei Seiten«: Bereits im 8. Jahrhundert vor Christus hat die europäische Literatur, repräsentiert durch das Heldenepos *Odyssee*, existentiellen Tiefgang, berührt menschliche Fragen von überzeitlicher Relevanz und besitzt so auch im 21. Jahrhundert noch ihre uneingeschränkte Gültigkeit.

ZWEI SEITEN

YOUR SIDE OF THE STORY

Ein kunst- und kulturübergreifendes Projekt auf der Basis der *Odyssee* mit Asylbewerbern und Einheimischen



BETEILIGTE

SchülerInnen der Veit Stoß Realschule, Sabel Realschule, Thusnelda-Schule, Kinder und Jugendliche des Asylbewerberheimes Kohlenhof, Familienangehörige, Bildende Künstler, Musiker, Schauspieler.

In Kooperation mit dem Inter-Kultur-Büro des Amts für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg

LEITUNG

Künstlerische Leitung: Frances Pappas, Gero Nievelstein

Projektleitung Bridging Arts AEG: Suna Gülgönen-Wilhelm

Koordination und Geschäftsführung: Dr. Dorle Messerer-Schmid

ZIELE

- Entdecken künstlerischer Ausdrucksfähigkeiten
- Stärkung von Konzentration, Kraft und Mut bei allen Beteiligten
- Kennenlernen und Erproben eigener Stärken in Künstlerateliers
- Kontakte zwischen Einheimischen und Zuwanderern aufbauen und fördern
- Selbstbewusstsein und Kompetenzen der Zuwanderer in der Gesellschaft stärken
- Bewusstwerdung der Lebenswirklichkeit Anderer

EXPOSÉ

Bisher gibt es kaum nachhaltige Projekte der ernsten Musik und der bildenden Kunst, in denen **junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund** sowie kulturellen Parallelwelten zusammengeführt, interkulturelle sowie interreligiöse Dialoge zwischen verschiedenen Herkunftspopulationen erlaubt und schließlich gemeinsam künstlerische Werke geschaffen und präsentiert werden. Auf Grund der zunehmenden Anzahl an Zuwanderern ist es sehr wichtig, das Nebeneinander aufzulösen. Der **Mythos der Odyssee** ist unverändert aktuell, er steht sinnbildhaft für das unfreiwillige Verlassen der gewohnten Umgebung und die Erlebnisse von Migrierenden. Das Aufeinandertreffen von Menschen mit verschiedenen Erfahrungen erlaubt Chancen der beiderseitigen Reflexion. Durch den Bezug zum Mythos der Odyssee ist eine distanzierte Betrachtung möglich.

Jugendliche verschiedener Schulen und Altersklassen gingen im Laufe des vergangenen Schuljahres diesen Fragen in mehreren Workshops auf die Spur, sammelten Geschichten und setzten sich dazu künstlerisch mit professionellen Musikern, Schauspielern und bildenden Künstlern auseinander. Die daraus resultierenden Werke - inspiriert durch die von den Jugendlichen gesammelten Geschichten - werden im Rahmen des Festivalinales am 16. September in Halle 18 Auf AEG.

ODYSSEUS' ERWACHEN

Eine Geschichte – zwei Seiten

Die BesucherInnen sehen sich einem Projekt gegenübergestellt, welches alltägliche Lebenswelten junger Menschen thematisiert. Die VeranstalterInnen und KünstlerInnen setzen dabei Odysseus an den Beginnpunkt einer *Geschichte mit zwei Seiten*. Mit Odysseus bekommen wir Einblicke in eine Biographie. Wir werden mitgenommen auf eine Reise durch einen Lebensabschnitt: Dabei steht Odysseus symbolhaft für eine reisende, suchende, irrende, zweifelnde, geläuterte, (sich) findende, – letztendlich autonome Persönlichkeit. Sicherlich stellt sich während bzw. nach der Auseinandersetzung mit der Person Odysseus die Frage: Steckt nicht auch ein Odysseus in uns selbst? Und wenn ja, auf welche Weise, mit welchen (Lebens-)Fragen und -Thematiken? Finden wir vielleicht etwas Bekanntes von ihm in uns? Wenn nein, ist die Frage zu stellen, warum wir uns gegenüber Odysseus abgrenzen, ganz anders als er agieren wollen und warum wir keine bekannten Details in unser beider Leben sehen? Auch in der Abgrenzung zu einer Person oder zu einer Situation setzen wir uns (oft un-bewusst) mit den eigenen Befindlichkeiten auseinander. Wie auch immer diese sehr intimen Fragen von uns an uns selbst beantwortet werden: Das Publikum geht sicher mit mir d'accord darin, dass uns Geschichten von Anderen einladen, mit sich selbst in Beziehung zu treten.

Die VeranstalterInnen wählen dahingehend mit ihrem Programm ein »klassisches Mittel mit Neuigkeitswert«. Ein »Odysseus 2.0«? Klassisch ist an dem Programm, dass erneut Geschichten erzählt werden. Das Geschichtenerzählen hat eine sehr lange Tradition, die der Antike sogar vorgelagert ist und sich anhand verschiedener kommunikativer Kulturtechniken bedient. Gehen wir auf der Zeitachse nicht ganz so weit zurück, so sind beispielsweise Märchen oder Sagen Erzählungen, die meist einen moralischen Gehalt haben. Das Weitergeben von Geschichten passiert jedoch nicht ausschließlich mit einem behelrenden Anspruch und auch nicht immer von älterer Generation an die jüngere Generation. Durch die Weitergabe von Geschichten, ob gesprochen, gesungen, getanzt, gezeichnet oder architektonisch vermittelt, drücken sich individuelle und kollektive Identitäten aus.



Der »Neuigkeitswert« findet sich in diesem Projekt dort wieder, wo junge Menschen nach ihren Geschichten gefragt werden. Was wollen sie Erwachsenen weitergeben? Ihre Erzählstränge werden aufgenommen – reformuliert –, denn aus den Gesprächen werden für die bildnerische und literarische Umsetzung die Fragen nach dem Lieblingsort und den besonderen Situationen des bisherigen Lebens präsentiert und den BesucherInnen zur Interpretation überlassen. Was ist mit unserem Leben vergleichbar, was nehmen wir möglicherweise als fremd wahr? Wie können wir unser (möglicherweise eigens) projiziertes Fremd-Sein der Anderen so verstehen, dass es in uns gerade nicht Abgrenzungsmechanismen, sondern Verstehens- und Anerkennungsbemühungen auslöst bzw. verfestigt?

Dieses Projekt hat somit auch eine Brückenfunktion, denn diese biographischen Einblicke wurden künstlerisch bearbeitet und ermöglichen eben den interessierten BesucherInnen eine Begegnung mit den jungen Persönlichkeiten. So erschließt sich an den einzelnen Portraits, die Tiefgründigkeit junger BiographInnen, die Leichtigkeit und gleichsam die Herausforderungen einer »Odyssee« in unserer heutigen (Migrations-)Gesellschaft.

Biobibliographische Angaben:

Doreen Cerny ist promovierte Erziehungswissenschaftlerin. Sie hat eine Hochschulprofessur für angewandte Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Salzburg und arbeitet u.a. zu den Thematiken Generation, Alter(n) und Migration. Sie unterstützte dieses Projekt durch ihre wissenschaftliche Expertise.

EINE GESCHICHTE – ZWEI SEITEN



Seit jeher ist das Erzählen von Geschichten für Kulturen von großer Bedeutung. Es dient der Selbstversicherung und der Vergewisserung der eigenen Identität. Aber auch das Fremde und Andere wird im Erzählen verhandelt – und damit zugänglich gemacht, erfahren und vermittelt. Geschichten erlauben uns die Beschäftigung mit dem Eigenen und dem Fremden gleichermaßen.

Das findet wohl nirgends so eindrucksvoll und exemplarisch statt wie in Homers *Odyssee*. Fern der Heimat, konfrontiert mit dem Fremden, geplagt von Sehnsucht und Schmerz, reist Odysseus, umher, getrieben vom Wunsch, endlich wieder nach Hause zu kommen.

In der globalisierten, krisengeplagten Welt des 21. Jahrhunderts erleben wir eine neue Dimension der Entwurzelung, der Flüchtlingswellen und der kulturellen Vermischung. Bedeutet das auch, dass der gegenseitige Respekt wächst? Das gegenseitige Verständnis zunimmt? Dass sich Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen gegenseitig zuhören?

Wie könnte ein kulturelles Miteinander, ein gegenseitiges Zuhören besser und nachhaltiger angeregt werden als durch ein Kunstprojekt, das Jugendliche aller Kulturen, Religionen und Herkunftsländer zusammenführt und ihnen einen geschützten Raum gibt, in dem sie ihre Erfahrungen teilen können? Ein solches Projekt ist *Eine Geschichte – Zwei Seiten* von Bridging Arts, das Jugendlichen mit und ohne Immigrationshintergrund eine Plattform bietet.

Ausgehend vom Mythos der *Odyssee* leiten bildende KünstlerInnen, MusikerInnen und SchriftstellerInnen Workshops mit Jugendlichen aus verschiedenen Nürnberger Schulen. Dabei stehen Fragen nach dem Eigenem, der Heimat, dem Anderen und der Fremde im Mittelpunkt. Was bewegt Jugendliche besonders? Was bedeutet Heimat für sie? Wie reagieren Gastgeber auf die Anwesenheit von Fremden? Und vor allem: Wie verändert sich bei solchen Begegnungen die gemeinsame Realität?

Denn durch das gegenseitige Erzählen von Geschichten, durch die Begegnung und das Zuhören entstehen Verständnis, Mitgefühl und Respekt. Integration bedeutet dann nicht, dass dem Bestehenden Fremdes kommentarlos zur Seite gestellt wird, sondern dass die Fremden Freunde werden und gemeinsam etwas Neues erschaffen.

Die Ergebnisse der Workshops werden von der Nürnberger Kulturpreisträgerin Verena Waffek in einem konzeptionellen Gesamtwerk präsentiert: inspiriert von der Begegnung und dem Miteinander verschiedener Kulturen entstehen Plakate, auf denen die Kunstwerke der Jugendlichen gezeigt werden. Beim Internationalen Kammermusikfestival, den Stadt(ver)führungen und Offen auf AEG sind die Besucher herzlich dazu eingeladen, die Plakate mitzunehmen. So können die Geschichten der Jugendlichen eine neue Heimat finden.

Durch Aufmerksamkeit, Empathie und gegenseitige Achtung bleiben unsere Begegnungen nicht länger zwei einseitige Geschichten voller Unverständnis und Vorurteile. Durch das Erzählen von Geschichten verknüpfen wir uns. Wir sehen die Welt durch die Augen des Anderen. Wir werden zwei Seiten einer Geschichte.

Biographische Notiz:

Joshua Groß ist ein junger fränkischer Schriftsteller. Er studierte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Politikwissenschaft und Ökonomie und machte seinen Master in Ethik der Textkulturen. Mit 17 Jahren begann Joshua Groß Gedichte zu schreiben. Es folgten Essays, Kurzgeschichten, Veröffentlichungen in Literaturmagazinen und Rezensionen. Lyrik schreibt er, weil er als „investigativer Poet“ mit einigen „Kumpanen und befreundeten Säbelzähntigern“ durch diese diffuse Epoche „schlurcht“. Sie dokumentieren, weil es nicht anders geht und halten sich die Tentakel, die aus dieser verworrenen Epoche hängt, fern und sezieren die Gegenwart mit unkonventionellem Scharfsinn“.

EINE GUTE HALBE STUNDE IN DER STADTBIBLIOTHEK NÜRNBERG

Das Internationale Kammermusikfestival Nürnberg und bridging arts unterstützt junge Musiker.
Der Eintritt ist frei, die musizierenden jungen Musiker freuen sich über eine Spende.

Donnerstag, 10.9.2015	Werke im Zusammenhang mit dem 14. Internationalen Kammermusikfestival Nürnberg	Festivalleiter Andrew West, Klavier Bogdan Bozovic, Violine
------------------------------	--	---

Freitag, 11.9.2015	Lieder von Schubert und Wolf	Daniel Dropulja, Bassbariton Liliana Michelsen de Andrade, Klavier
---------------------------	------------------------------	---

Samstag, 12.9.2015	Werke mit klassischer Gitarre	Ozan Coskun, Gitarre
---------------------------	-------------------------------	----------------------

Dienstag, 15.9.2015	Berg - Sonate Op. 1 Bach - aus der Kunst der Fuge Ravel - Jeux d'eau	Neil Valenta, Klavier
----------------------------	--	-----------------------

Mittwoch, 16.9.2015	Wagner - Wesendonck-Lieder kleiner spanischer Liederzyklus	Gunta Cese, Sopran Neil Valenta, Klavier
----------------------------	---	---

JEWELS UM 12:30 UHR

NÜRNBERGER MITTAGSLESUNGEN VOM 16. – 18. SEPTEMBER

im Rahmen des Festivals

Mittwoch, 16.9.2015 KulturWirtschaft im KunstKulturQuartier Königstraße 93	Dr. Herbert Meyerhöfer Direktor des Schliemann Gymnasiums i.R.
---	--

Donnerstag, 17.9.2015 KulturWirtschaft im KunstKulturQuartier Königstraße 93	Suna Wilhelm Bridging Arts Auf AEG
---	--

Freitag, 18.9.2015 Orangerie (Zimmer 4.24) Bildungszentrum Seminarerbäude, Gewerbemuseumsplatz 2	Joshua Groß Schriftsteller und Kooperand von Bridging Arts
---	--

JEWELS VON 14:00 – 14:45 UHR

Dr. Michael Kerstan moderiert eine gute halbe Stunde in Hinblick auf das gleichzeitig stattfindende Internationale Kammermusikfestival Nürnberg. Michael Kerstan, Regisseur, Dramaturg und Autor war Assistent des Komponisten Hans Werner Henze bei dessen pädagogischen Arbeiten und betreute ihn in seinen letzten Lebensjahren. Seit 2013 ist er Direktor der Hans Werner Henze-Stiftung.

FREUNDE, FÖRDERER, SPONSOREN

HAUPTFÖRDERER

DATEV eG
Aktion KulturAllianzen
Barthemess Display & Decoration GmbH
Bezirk Mittelfranken
IHK Kulturstiftung der mittelfränkischen Wirtschaft
Inter-Kultur-Büro des Amtes für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg
Kulturreferat der Stadt Nürnberg
Rotary Club Nürnberg - Kaiserburg
Rotary Club Nürnberg - Fürth
Schaeffler Holding GmbH & Co. KG
wbg2000 Stiftung

IN KOOPERATION MIT

Nürnberger Nachrichten
BR Klassik

FÖRDERER

Heiner Joh. Barth
Dr. Dietmar und Christa Baumgartner
Dr. Dieter und Monika Bouhon
Barbara Bouhon-Küppersbusch
Dr. Gabriele Frickert
Dieter Führung
Dr. Horst Schwietz und Dr. Rita Huschka
KSW Vermögensverwaltung AG
Dr. Peter und Alena Kűfner
Walter Kurz
Dr. Peter und Catherine Lex
Anja Lösel
Heinz und Charlotte Naumann
Barbara Rűttinger
Suzan Samir
Dr. Franz und Dr. Charlotte Scheder
Ehregard Schmalzing
Manfred Schmid und Christa Schmid-Sohnle
Gertraud Schreiner
Gerd und Helga Schwetter
Ewald Weschky
Prof. Dr. Martin und Suna Wilhelm

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Lions Club Lug-ins-Land

FREUNDE

Josef und Lisa Albersdűrfer
Monika Bayerkűhler
Rainer und Getrud Beck
Konrad und Irmingard Beirle
Alexandra Beisser
Ingrid Blaul
Daniela Bock
Susanne Bodendorf
Wolfgang Graf zu Castell-Castell
Dr. Rűdiger Diemel
Carmen Fischer-Lochmann
Rudolf Fuchs
Rainer und Sabine Fulda
Heidrun Glauning
Gűnter und Katharina Gloser MdB
Christa Gűdde
Angelika und Herbert Goller
Dr. Brigitte Grobe
Prof. Dr. Reinhard und Angelika Hilke
Lars und Christine Hohenstein
Eva Homrighausen
Ursula Hűmmer
Dr. Elke Jung-Senssfelder
Wolf-Dietrich Jurck
Jens und Andrea Kaltenbach
Wolfgang und Magdalena Kanzler
Irmhild Kappert
Dr. Dietrich und Beatrice Kappler
Professor Dieter Kempf
Ernst und Ursula Kieűbling
Frank und Jutta Knűchel
Volker Koch
Dr. Dieter und Heidi Kunstmann
Werner und Dr. Inge Lauterbach
Dr. Christian und Christiane Lex
Ingegerd Ljungstrűm
Hanna Lűffler
Helmut und Renate Mader
Delf Lammers und Rebecca Martin
Dr. Hans und Gun Melbinger

Nina Metz-Frank
Dr. Ernst Metzger und Barbara Cichon-Metzger
Dr. Michael und Notburgis Műller
Johannes und Helga Műller
Prof. Dr. Albrecht und Inge Neieű
Susanne Neugebauer
Dr. Ursula Pauschinger
Akiko Oshima
Ursula Petith
Gretel Petith
Beatrice Pichlmeier
Eva Pűhlmann
Dr. Rudolf und Dr. Sylvia Probst
Antje Raab
Dagmar Reiss
Dr. Helmut und Kerstin Rieűbeck
Erich H. und Sandra Rochlitz
Kerstin Rosén-Knabenbauer
Joachim und Christina Rűsler
Margrit Rothgang-Linde
Anne Sattler-Walz
Haimo und Christa Schlutius
Helga Schmid
Dr. Hans-Peter und Susanna Schmid
Peter und Madeleine Schmid
Hans und Edith Schnyder
Patrick Shaw
Dr. Margit Twehues und Georg Sitka
Klaus Stadler und Ute Baumann-Stadler
Prof. Dr. Armin Steinmetz und Dr. Doris Porta-Jacob
Inge Thorwart
Dr. Rolf und Kari Tropitzsch
Ursula Volkert
Brigitte Weber
Jutta Wűnsche
Dr. Ludwig Wűstendűrfer

WIR BEDANKEN UNS BEI UNSEREN TREUEN HELFERN

Barbara Cichon-Metzger
Sabine, Andreas und Katharina Fulda
Angelika Goller
Prof. Dr. Reinhard und Angelika Hilke
Antonia, Amelie und Leo Schmid

FÖRDERVEREIN

KAMMER MUSIK THEATER INTERNATIONAL E. V. IN DER METROPOLREGION NÜRNBERG

DER VEREIN ...

Kammer Musik Theater International e. V. in der Metropolregion Nürnberg wurde gegründet, um die Arbeit des Internationalen Kammermusikfestivals zu unterstützen.

Wenn Sie uns fördern möchten, sind Sie herzlich eingeladen, Mitglied zu werden. Sie sichern damit das 15. Internationale Kammermusikfestival Nürnberg, das vom 11. bis 18. September 2016 stattfinden wird.

WERDEN SIE MITGLIED, ZUR ...

Förderung und Pflege klassischer Musik in Nürnberg und Umgebung,

Planung und Durchführung von Musikveranstaltungen, insbesondere des Internationalen Kammermusikfestivals Nürnberg,

Durchführung von künstlerischen Kursen auf nichtgewerblicher Basis.



Haben auch Sie Teil!

MITGLIEDSCHAFT

Platin-Mitgliedschaft 500 Euro
Gold-Mitgliedschaft 100 Euro
Silber-Mitgliedschaft 60 Euro
Bronze-Mitgliedschaft 40 Euro

Als Mitglied erhalten Sie eine Einladung zum jährlichen Empfang nach dem Galaabend, unsere Newsletter sowie eine Spendenbescheinigung.

BANKVERBINDUNG

Sparkasse Nürnberg
DE 35 7605 0101 0004 703807

KONTAKT

KammerMusikTheater International e.V.
in der Metropolregion Nürnberg
Am Stadtpark 2, 90409 Nürnberg
T: (0162) 4195900, F: (0911) 37739210
info@kammermusik-festival.de
www.kammermusik-festival.de

MITWIRKENDE



BENJAMIN APPL

Bariton
Deutschland

Benjamin Appl erhielt seine erste Stimmbildung bei den Regensburger Domspatzen und schloss neben einem erfolgreichen Betriebswirtschaftsstudium seine Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und Theater München und der Bayerischen Theaterakademie August Everding (unter anderem bei Edith Wiens und Helmut Deutsch) mit Auszeichnung ab. Wichtige Impulse erhielt er ferner von Graham Johnson, Gerald Finley, Brigitte Fassbaender, Christian Gerhaher und Thomas Hampson. 2010 bis 2013 studierte er an der Guildhall School of Music and Drama in London und wird seitdem stimmlich von Rudolf Piernay betreut. Großen Einfluss auf seinen künstlerischen Werdegang hatte Dietrich Fischer-Dieskau, bei dem er privat bis 2012 als dessen letzter Schüler studierte. Als Konzertsolist ist der Bariton unter anderem mit der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Bach Collegium Stuttgart, dem Gabrieli Consort, dem BBC Philharmonic Orchestra sowie dem Nürnberger Symphonikern aufgetreten; zu seinem Oratorien-Repertoire gehören Werke wie Bachs *Passionen* und das *Weihnachtsoratorium*, Brahms' *Deutsches Requiem*, Händels *Messias*, Haydns *Schöpfung*, Orffs *Carmina Burana* und Britten's *War Requiem*. 2012 sang Benjamin Appl für Papst Benedikt XVI. Psalmvertonungen, die weltweit live übertragen wurden. Benjamin Appl erhielt 2012 den Schubert-Preis der Deutschen Schubert Gesellschaft. 2015 wurde er New Generations Artist am BBC Radio 3. Diese besondere

Auszeichnung ist mit zahlreichen Konzerten im Radio sowie enormer öffentlicher Aufmerksamkeit verbunden. Er gilt als ein Sänger mit einer vielversprechenden Karriere.



NICHOLAS BARR

Viola
Großbritannien

Bevor er 1984 in das Royal College of Music eintrat, spielte Nicholas Barr im European Community Youth Orchestra und als Student bereits mit der Academy of St. Martin-in-the-Fields und dem London Symphony Orchestra. 1988 gewann er die Stipendien des Countess of Munster Trusts und der Royal Society of Arts, um bei Thomas Riebl in Salzburg studieren zu können. Barr war Mitbegründer des Lyric Quartet, mit dem er sämtliche Streichquartette von Dohnányi, Ginastera, Joseph Marx, Michael Nyman und Gavin Bryars auf CD aufnahm. Im vorigen Jahr spielte das Quartett die Musik von Philip Glass für den Oscar-gekrönten Film *The Hours* ein. Nicholas Barr gastierte mit dem Britten Quartet, dem Angell Piano Trio und den Covent Garden Soloists. Er spielt eine Bratsche von Charles Boullangier aus dem Jahre 1878.

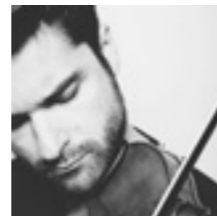


CORNELIUS BOENSCH

Violoncello
Deutschland

Cornelius Boensch studierte Violoncello in Augsburg, Würzburg und Rostock und ist Preisträger des »Salzmann-Wettbewerbs« Augsburg. Er ist ständiger Gast im Orchester der Klangverwaltung

München, spielt in vielen verschiedenen Kammermusikformationen und ist als gefragter Kammermusikpartner ein zentrale Persönlichkeit im Ensemble KONTRASTE.



BOGDAN BOŽOVIC

Violine
Serbien

Bogdan Božovic, in Belgrad geboren, erhielt bereits im Alter von sechs Jahren seinen ersten Geigen- und Klavierunterricht. Er studierte bei Vesna Stankovic in Belgrad, Klara Flieder in Salzburg und Rainer Schmidt in Basel (Master mit Auszeichnung). Im Laufe seines Studiums entdeckte Bogdan Božovic seine Vorliebe für Kammermusik, was zu Engagements an zahlreichen europäischen Festivals u.a. Prussia Cove (jährlich ab 2008; im 2011 Teilnahme an der Open Chamber Music Tour), Chamber Music Connects the World 2012, Diabelli Sommer führte. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er durch das Musizieren mit einigen seiner Kammermusikpartner wie Lukas Hagen, Steven Isserlis und Christian Tetzlaff. Er hat sich auf den Meisterkursen bei Ferenc Rados, Pamela Frank und Ogor Ozim weitergebildet. Bogdan Božovic ist ein begeisterter Interpret zeitgenössischer Musik und hat mit Komponisten wie Heinz Holliger und Georg Friedrich Haas zusammengearbeitet. Er spielte mit dem Ensemble Phoenix Basel, Camerata Variabile Basel, OeNM (Salzburg) und ist als Konzertmeister des Ensembles Diagonal Basel am Lucerne Festival 2011 aufgetreten. Er nahm an Festivals wie Klangspuren Schwaz und Zeitkunst (Berlin/Paris) teil. Seit dessen Gründung im Jahre 2011 ist er Mitglied des Leondari Ensembles, seit 2012/2013 des Wiener Klaviertrios.



AXEL DINKELMEYER

Schlagzeug
Deutschland

Der in Weissenburg geborene Axel Dinkelmeyer studierte am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg, gewann währenddessen den Förderpreis der Bayerischen Vereinsbank und war Preisträger des Dr.-Drexel-Wettbewerbs. 1993 setzte er seine Studien an der Folkwang-Hochschule Essen fort, wo er im Hauptfach Jazz-Schlagzeug belegte. Parallel dazu unterrichtete er an der Musikschule Nürnberg und an der Musikhochschule Nürnberg-Augsburg. In der Region ist Dinkelmeyer weithin bekannt durch seine Zusammenarbeit mit dem Fürther Stadttheater, den Nürnberger und den Hofer Symphonikern, dem Würzburger Stadttheater, den Ensembles Klang-Konzepte und Kontraste, dem Neuen Musik-Theater Erlangen, der Pocket Opera Company und dem Nürnberger Schauspiel. Als Mitglied des Perkussionsquartetts »Cabaza« unternahm er zahlreiche Konzertreisen und spielte drei CD-Produktionen ein. Außerdem ist Dinkelmeyer Drummer des »Max Greger jun. Quartetts« und der Band »Tbridge«.

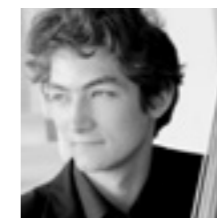


PIERRE DOUMENGE

Violoncello
Frankreich

Der französische Cellist Pierre Doumenge erfreut sich einer Karriere, in der sich die Termine solistischer Tätigkeit, Kammermusik und pädagogischer Arbeit dicht aneinander reihen. Von 2001 bis 2005 war er Mitglied des Dante-Streichquartetts, das auf den bedeutenden Podien Europas auftrat und regelmäßige Radio- und CD-Produktionen vornahm. Er gastiert zudem als Erster Cellist beim

Orchestra of the Age of Enlightenment, dem English Chamber Orchestra und dem London Chamber Orchestra. Leidenschaftlich gern spielt er Kammermusik, dessen Repertoire er mit namhaften Künstlern ausgelotet hat, so mit Pascal Rogé, Lars Vogt, Daniel Hope, dem Belcea- und dem Allegri-Quartett sowie dem Nash Ensemble. Er spielte auf bedeutenden Musikfestivals (Aldeburgh, Bath, Cheltenham, Kuhmo, Bucharest, La Hague, Nürnberg, Bergstaden, Hindsgalv, Stellenbosch) und oftmals bei den »Open Chamber Music sessions« der Internationalen Musikseminare in Prussia Cove (Cornwall). Regelmäßig musiziert er auch beim Joy of Music Festival in Hong Kong. CD-Einspielungen von ihm gibt es bei Dutton, Meridian und Hyperion, sie wurden nur mit den besten Kritiken bedacht. 2008 wurde er als offizieller Cellist für den Menuhin International Violin Wettbewerb ausgewählt und spielte die Duo-Sonate von Ravel mit den neun Semifinalisten. Doumenge unterrichtete von 2003 bis 2009 Violoncello und Kammermusik an der Yehudi Menuhin School und ist Professor für Violoncello an der Guildhall School of Music in London. Außerdem gibt er regelmäßig Meisterkurse bei den International Cello Courses UK, der Violoncello Society of London, der Oxford Cello School, der Ecole Normale de Musique de Paris, dem West Helsinki Music Institute, dem Conservatoire Royal de Mons and den Szymon Goldberg Seminaren in Toyama (Japan).

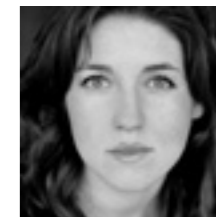


KONRAD FICHTNER

Kontrabass
Deutschland

Konrad Fichtner wurde 1985 in Leipzig geboren und studierte dort von 2004 bis 2009 Kontrabass bei Prof. Frithjof Martin Grabner. 2008 nahm er an der Sommerakademie des Ensemble Modern in Schwaz/Tirol teil. Nach Zeitverträgen an der Staatskapelle Halle und der Sächsischen Staats-

kapelle Dresden trat er im September 2011 sein Festengagement in der Staatsphilharmonie Nürnberg an. Als aktiver Kammermusiker pflegt er die Musik aller Epochen und gastierte u.a. beim Festival Fränkischer Sommer, beim 13. Internationalen Kammermusikfestival Nürnberg, in Karlsruhe beim ZeitGenuss Festival und in München zum Festival *flüchtig:präsent* sowie als Stimmführer im Münchener Kammerorchester zur Münchener Biennale 2014. Seit November 2014 ist er Mitglied im künstlerischen Beirat der Philharmonie Nürnberg e.V., an deren Kammerkonzerten er mehrfach teilnahm. Ehrenamtlich engagiert er sich außerdem in der Bürgerstiftung Nürnberg im Rahmen des Projekts BEKUKK (Berührungen zwischen Künstlern und kranken Kindern).



RUTH GIBSON

Viola
Irland

Die irische Violaspielerin Ruth Gibson erfreut sich einer vielfältigen Musikerkarriere; sie tritt als Solistin und Kammermusikerin im Vereinigten Königreich und in Europa auf. Während ihres Grundstudiums am Royal Northern College of Music gründete sie das Finzi Quartet und gewann zahlreiche Kammermusik-Preise: den Royal Overseas League Wettbewerb, den Tunnel Trust Award, den Tillen Trust Award und den Preis der Park Lane Group. Als »Allcard Winner« der Worshipful Company of Musicians und des Ian Fleming Award 2009 setzte Ruth ihr Studium am Royal College of Music bei Lawrence Power fort. Im Jahr 2010 spielte sie das *Lyric Movement* für Viola und Orchester von Gustav Holst auf BBC 4 und wurde daraufhin eingeladen, das Werk 2011 mit dem Bournemouth Symphony Orchestra und Sir John Eliot Gardiner aufzuführen. Als Kammermusikerin ist Ruth sehr beschäftigt – sie musiziert

regelmäßig mit Ensemble 360, Scottish Ensemble und Nash Ensemble und trat kürzlich in der Wigmore Hall und der Cadogan Hall (London) und der Berliner Philharmonie auf. Im Moment hat sie ein Engagement auf Probe als erste Violaspielerin bei der Manchester Camerata und wurde als Park Lane Group Solo artist ausgewählt, nachdem sie im Purcell Room die *Stücke für Viola solo* von Krzysztof Penderecki gegeben hatte. Als Gründerin und Künstlerische Leiterin des String Quartet Collective ist sie Artist-in-Residence für Kammermusik am Royal College of Music London und seit 2013 hat sie einen Lehrauftrag für Viola am Royal Northern College of Music in Manchester.



JESSICA HARTLIEB

Violine
Deutschland

Jessica Hartlieb erhielt ihren ersten Violinunterricht mit vier Jahren am Erlanger Musikinstitut bei Sylvia Reichardt. Danach war sie zunächst Gaststudentin am Nürnberger Meistersinger-Konservatorium bei Dieter Hebecker und in weiterer Folge an der Musikhochschule Freiburg bei Professor Rainer Kussmaul und Hansheinz Schneeberger. Nach ihrem Studium war sie zunächst freiberuflich als Solistin und Kammermusikerin in namhaften Ensembles wie dem Bayerischen Kammerorchester Bad Brückenau und dem ensemble-KONTRASTE tätig. Ihre kammermusikalische Arbeit mit dem Emanon-Trio wurde schon mehrfach mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Jessica Hartlieb war Konzertmeisterin des Württembergischen Kammerorchesters Heilbronn. Im März 2006 folgte sie einer Berufung des Philharmonischen Orchesters Nürnberg als Stimmführerin der zweiten Violinen. Sie spielte als Konzertmeisterin im Bayerischen Landesjugendorchester und war dort als Dozentin tätig. An der Friedrich-Alexan-

der-Universität Erlangen-Nürnberg hat Jessica seit 2002 ebenfalls einen Lehrauftrag. Jessica Hartlieb ist Preisträgerin zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe und wurde ausgezeichnet mit dem Kulturförderpreis des Bezirks Mittelfranken und dem Förderpreis des Kulturforums Franken.



EBERHARD KNOBLOCH

Klarinette
Deutschland

Eberhard Knobloch begann seine musikalische Laufbahn bereits mit sieben Jahren in Sachsen. Sein Klarinettenstudium an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« schloss er mit Höchstnote ab. Direkt an das Studium schlossen sich mehrere Engagements als Soloklarinetist an – so in Pirna, Chemnitz und Dresden. Kammermusikalisch und solistisch war er in nahezu allen europäischen Ländern sowie in Japan tätig. Seit 1997 ist er Mitglied des Münchener Rundfunkorchesters. Neben seiner Münchener Tätigkeit gibt er seine musikalischen Erfahrungen weiter als Lehrer an der Würzburger Hochschule für Musik und an der Universität Erlangen-Nürnberg.



REINGARD KRÄMER

Viola
Deutschland

Reingard Krämer studierte in München Violine, Viola und Musik für Lehramt an Gymnasien. Sie beschäftigt sich mit der Aufführungspraxis Alter Musik und engagiert sich besonders für Neue Musik. Neben mehreren Uraufführungen spielte sie zahlreiche Werke für den Bayerischen Rundfunk und auf CD ein. Sie ist Mitglied im ars nova ensemble und im Bach-Orchester Nürnberg; außerdem spielte sie im Münchner Rundfunkorchester und bei den Bamberger Symphonikern.



LILO KRAUS

Harfe
Deutschland

Lilo Kraus ist 1. Soloharfenistin der Staatsphilharmonie Nürnberg und Professorin für Harfe an der Musikhochschule Nürnberg. Die Kulturpreisträgerin der Stadt Deggendorf wird oft als Gast an den verschiedenen Opernhäusern und Orchestern Deutschlands engagiert. So gastierte sie bei den Berliner Philharmonikern mit James Levine, und in München 2008 mit Kent Nagano bei den Opernfestspielen. Sie spielte Solokonzerte mit beiden Nürnberger Orchestern unter Christian Thielemann, Jac van Steen und Fabrizio Ventura. Gastspiele führten sie nach Frankreich, Italien, Russland, China, in die Schweiz und im November 2008 zum »Harpfestival« nach Paraguay. Lilo Kraus liebt es, mit ihrem Instrument musikalische Grenzen zu überschreiten, so verwirklicht sie erfolgreich eigene Projekte mit zeitgenössischer Musik (*Hast Du mal Feuer, Prometheus?*) und gründete das Duo Harp & Harp mit dem Bluesharpspieler Chris Schmitt.



BERND MÜLLER

Violine
Deutschland

Bernd Müller wurde in Fürth geboren und studierte Violine in Frankfurt am Main und in Würzburg. Während des Studiums hatte er Gelegenheit, als Stimmführer und später auch als Konzertmeister in der Jungen Deutschen Philharmonie mit so bedeutenden Dirigenten wie Lothar Zagrosek, Ingo Metzmacher und Rudolf Barschei zusammenzuarbeiten. Starke Impulse kamen auch von Philippe Auguin, den er während seiner Tätigkeit an der Oper Nürnberg kennenlernte. Konzertreisen führten ihn in alle Welt, u.a. nach Japan, Russland, Frankreich, in die Türkei und zuletzt nach Italien. 1995 erhielt Bernd Müller den Kulturförderpreis der Stadt Fürth, nachdem er bereits 1990 mit dem Talentpreis des Theatervereins und mit dem Schriegelpreis ausgezeichnet worden war. Orchestererfahrung sammelte er im Philharmonischen Orchester der Stadt Nürnberg, nachdem er vorher bereits Konzertmeister im Collegium Musicum Schloß Pommersfelden und in der Jungen Deutschen Philharmonie war. Außerdem ist er Konzertmeister im Kammerorchester KlangLust! und seit kurzem im neugegründeten Orchester Ventuno. Als Kammermusiker machte er sich in verschiedenen Ensembles wie z.B. dem Carcassi-Quartett oder dem Enigma-Quartett einen Namen. 2004 gründete er die »Fränkische Kammermusik-Akademie«, deren Leiter er bis heute ist. Im gleichen Jahr wurde er Dirigent der »Jungen Fürther Streichhölzer«.



GERO NIEVELSTEIN

Produktionsleitung
Sprecher
Deutschland

Gero Nivelstein hat seine Schauspielausbildung an der Westfälischen Schauspielschule Bochum absolviert. Seine Engagements führten ihn u.a. an das Staatstheater Nürnberg, das Staatstheater Braunschweig, das Schauspielhaus Bochum und zu den Festspielen Bad Hersfeld. Von 2003 bis 2009 war er darüber hinaus Lehrbeauftragter für szenische Darstellung an der Hochschule für Musik in Würzburg und führte dort auch Opernregie. Seit 2009 ist Gero Nivelstein Ensemblemitglied am Salzburger Landestheater. Zu seinem Rollenrepertoire hier zählten u.a. die Titelrollen in *Homo Faber* und Lessings *Nathan der Weise*. In der vergangenen Spielzeit hat er dort mit dem in Nürnberg bekannten Musiker und Theatermacher Sandy Lopicic eine Bühnenfassung von Kafkas *Das Schloss* erarbeitet. Gero Nivelstein ist Gründungsmitglied des Internationalen Kammermusikfestivals Nürnberg und von Bridging Arts.



THOMAS NUNNER

Schauspieler
Österreich

Thomas Nunner, Schauspieler, ist gebürtiger Grazer. Zunächst begann er ein Studium der Fächer Französisch, Philosophie und Spanisch, dann Theaterwissenschaft, das er aufgab zugunsten einer Ausbildung an der Schauspielschule des Volkstheaters Wien. Engagements führten ihn von Wien über Bregenz nach Münster. Seit 1996 ist er Ensemblemitglied am Staatstheater Nürnberg. Hier war er bisher unter anderem zu sehen in der Titelrolle von Schillers *Don Carlos*, als Estragon in Becketts *Warten auf Godot*, Alfred in Horvaths *Geschichten aus dem Wiener Wald*, Jason in Lanoyes

Mamma Medea, Danton in Büchners *Dantons Tod*, Andrej in Tschechows *Drei Schwestern*, Hjalmar Eckdal in Ibsens *Die Wildente* sowie als Goethes *Torquato Tasso* und Tschechows *Platonow*. 2012 wurde Thomas Nunner zum Kammerschauspieler ernannt.



FRANCES PAPPAS

Mezzosopran
Künstlerische Leitung
Kanada

Die Mezzosopranistin ist Kanadierin griechischer Herkunft. Neben Erfolgen im Opern- und Konzertrepertoire hat sie sich auch zeitgenössischer Musik sowie griechischer Volksmusik gewidmet. Ihre Vielseitigkeit brachte sie mit Persönlichkeiten wie Dave Brubeck und Yehudi Menuhin und dem Filmregisseur Percy Adlon zusammen. Sie gastierte u.a. in Wigmore Hall, Theater an der Wien, Toronto Symphony, Gewandhausorchester Leipzig und Staatsoper Stuttgart, Wiener Festwochen, Theater an der Wien, Toronto Symphony, Barcelona Symphony und im Konzerthaus Wien. Der Bayerische Rundfunk hat zahlreiche Konzerte und Opern mit ihr gesendet. Im 2008 wurde Frances Pappas zur Bayrischen Kammersängerin ernannt. Sie ist Gründungsmitglied und Künstlerische Leiterin des Internationalen Kammermusikfestivals Nürnberg und Bridging Arts.



TAE-BUN PARK

Kontrabass
Südkorea

In ihrer Heimatstadt Kyongbuk besuchte Tae-Bun Park das Musikgymnasium, wo sie zunächst Klavier, später Kontrabass studierte. Mit einem Stipendium für das Fach Kontrabass schloss sie 1994 ihr Studium an der Kemyong-Universität mit Auszeichnung ab. Nach Meisterklasse und Aufbaustudium bei Prof. Klaus Trumpf in München und bei Prof. Dorin Marc in Nürnberg erhielt sie einen Lehrauftrag an der Musikhochschule München und 1999 ein Engagement bei den Nürnberger Philharmonikern. Seit 2001 leitet sie als 1. Solo-Kontrabassistin die Kontrabassgruppe dieses Orchesters. Tae-Bun Park gewann zahlreiche Wettbewerbe, u. a. den Nationalen Musikwettbewerb 1989 in Korea, 1997 den internationalen Kontrabasswettbewerb in Kromeriz, Tschechien, und 1999 wurde sie in Italien mit einer Silbermedaille beim 4. Internationalen Kontrabasswettbewerb »Giovanni Bottesini« ausgezeichnet. Seit 1992 konzertiert Tae-Bun Park regelmäßig in Europa und Asien, darunter häufig als Solistin mit dem Kemyong Symphony Orchestra und dem Korean Symphony Orchestra, und gastiert regelmäßig an der Bayerischen Staatsoper.



SALLY PENDLEBURY

Violoncello
Großbritannien

Sally Pendlebury war mit 14 Jahren das jüngste Gründungsmitglied des »European Community Youth Orchestra«, bei dem sie später für drei Jahre Stimmführerin war. Während ihres anschließenden Studiums an der Guildhall School of Music

gewann sie den Capital Radio Prize und den Shell/LSO-Wettbewerb sowie Stipendien zum Studium in Düsseldorf und Boston. Pendlebury ist Mitglied des Chamber Orchestra of Europe und trat mit vielen der heute bedeutenden Solisten und Dirigenten auf, mit denen sie auch CD- und Rundfunkaufnahmen einspielte. Weiter ist sie Gründungsmitglied des Vellinger Streichquartetts, das 1994 den Londoner Internationalen Streichquartett-Wettbewerb gewonnen hat, und mit dem sie regelmäßig Tourneen durch Europa, Japan und die U.S.A. bestritt. Das Quartett spielte auf vielen Festivals, so bei »Mostly Mozart« im Lincoln Center (New York), in Edinburgh, Bath, Cheltenham, Klangboden in Wien und am Mondsee. Sally Pendlebury wirkt regelmäßig auf Kammermusikfestivals in Großbritannien, Europa und den U.S.A. mit. Bei vielen britischen Orchestern spielt sie als Gast das 1. Cello, darunter London Sinfonietta, English Chamber Orchestra, Liverpool Philharmonic Orchestra, BBC Scottish Orchestra, Scottish Chamber Orchestra und Philharmonia Orchestra. Von 2009-2014 war sie 1. Cellistin des Orchesters der Opera North und freut sich jetzt, ihre freischaffenden Tätigkeiten wieder aufgenommen zu haben.



SÖNKE REGER

Violine
Deutschland

Sönke Reger studierte in Detmold und Berlin bei Christoph Poppen und Ulf Wallin. Private Studien führten ihn später zu Daniel Gaede. Seit 2005 ist er 1. Konzertmeister der Meininger Hofkapelle und spielte als Solist Violinkonzerte von Mozart, Beethoven und Béla Bartók. Als passionierter Kammermusiker war er in unterschiedlichen Besetzungen beim Schleswig-Holstein-Musikfestival, dem Festival Mecklenburg-Vorpommern und

dem Rheingau-Musikfestival zu hören, ebenso in zahlreichen Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in Deutschland und in Korea. Im Jahr 2008 folgte er einem Ruf der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar sowie an die German School of Music Weimar in Korea. Neben der Lehrtätigkeit gab er in Korea Meisterkurse und wurde als Juror zu Wettbewerben eingeladen. Er leitete das Kammerorchester der German School, spielte in zahlreichen Kammer- und Solokonzerten u.a. im Seoul Arts Center, und wurde von renommierten koreanischen Sinfonieorchestern als Gastkonzertmeister eingeladen. Im Januar 2011 kehrte er ans Meininger Theater zurück und unterrichtet seit 2012 an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar.



WOLFGANG SCHNISKE

Schlagzeug
Deutschland

Bereits im Alter von sieben Jahren begann Wolfgang Schniske mit dem Schlagzeugspiel. Sein Studium in Schlagwerk und Perkussion absolvierte an der Musikhochschule Würzburg bei Prof. Siegfried Fink und Prof. Mark C. Lutz. Während des Studiums gewann er mit dem »Residenz-Perkussion-Quartett-Würzburg« den 1. Preis beim bundesweiten Wettbewerb »Junge Ensembles Musizieren« sowie den Publikumspreis. Orchestererfahrung sammelte er parallel zum Studium u.a. beim Kammerorchester Schloss Werneck (heute: Bayerisches Kammerorchester), dem Philharmonischen Orchester Würzburg, den Nürnberger Symphonikern und schließlich bei den Hofer Symphonikern. Solistisch trat er u. a. bei den Tagen der Neuen Musik Augsburg und dem »Mid Europe Festival Schladming« auf. CD-Einspielungen mit dem Nordbayerisches Jugendblasorchester, dem Residenz-Perkussion-Quartett Würzburg, dem Kammerorchester Schloss Werneck sowie mit der Formation Bavarian Brass u. a. Neben der kon-

tinuierlichen Aus- und Weiterbildung an den Schlaginstrumenten ist er immer wieder mit verschiedensten Besetzungen, wie: Big Band, Rock- und Jazz-Formationen, Symphonisches Blasorchester und Kammermusik-Ensembles unterwegs. Seit 2001 ist Wolfgang Schniske Fachlehrer für Schlagwerk und Percussion an der Musikschule im Landkreis Neustadt a. d. Aisch und seit 2007 Lehrbeauftragter für Percussion an der Hochschule für Musik in Würzburg. Daneben ist er als Juror, Dozent und Orchesteraushilfe tätig. 2011 ist seine »Schule für Schlagzeug« Band I & II beim Gustav-Bosse-Verlag erschienen.



PETER SELWYN

Dirigent/Cembalo
Künstlerische Leitung
Großbritannien

Peter Selwyn studierte Sprachwissenschaft an der Cambridge Universität und danach Klavier an der Royal Academy of Music in London. Er hat mehr als 50 Opern dirigiert, darunter *Peter Grimes*, *Rigoletto*, *La Traviata*, *La Bohème*, *Carmen*, *Le Nozze del Figaro*, *Così fan tutte*, *Hänsel und Gretel* und *Iphigénie en Tauride* am Staatstheater Nürnberg, wo er 1999-2004 als Kapellmeister und Studienleiter tätig war. In seiner Heimat hat er *Carmen* (Welsh National Opera), *Fidelio*, *Romeo et Juliette* (Opera North), *Jenufa*, *La Cenerentola* (English Touring Opera), *der Kaiser von Atlantis*, *Hänsel und Gretel*, *La Rondine* (Opera Holland Park), *Madama Butterfly*, *Die Zauberflöte* (European Chamber Opera), *The Rape of Lucretia* (European Opera Centre) und *Don Giovanni* (Pimlico Opera) dirigiert. Opern- und Konzertauftritte führten ihn ansonsten nach Australien, Oman, Italien, Ungarn, die Republik Tschechien und Singapur, wo er *Salome* dirigierte. Er war drei Spielzeiten musikalischer Assistent bei den Bayreuther Festspielen und

erarbeitete zusammen mit Giuseppe Sinopoli und Adam Fischer den *Ring*-Zyklus. Als musikalischer Assistent hat er auch in Covent Garden, Glyndebourne, English National Opera, Strasbourg Opera du Rhin, Den Norske Oper, an der Hamburgischen Staatsoper und bei den Bregenzer und auf dem Aldeburgh Festival mitgewirkt. Er ist Gründungsmitglied und künstlerischer Leiter des Internationalen Kammermusikfestival Nürnberg, in dessen Rahmen er *The Rape of Lucretia*, *The Turn of the Screw*, *Noye's Fludde*, *Owen Wingrave*, *Dido und Aeneas*, *Die Geschichte vom Soldaten*, *das babylonexperiment*, *Schau nicht zurück*, *Orfeo* und viele verschiedene Konzerte dirigierte. Er ist Chefdirigent der Berwick Festival Opera in Schottland, wo er zur Zeit den Ring-Zyklus, in der innovativen reduzierten Fassung von Jonathan Dove, erarbeitet. Seit 1997 hat er eine Professur am Royal College of Music in London. Zusammen mit Emily Segal, Frances Pappas und Andrew West gründete er 2002 das Internationale Kammermusikfestival Nürnberg.



VESNA STANKOVIC

Violine
Serbien

Vesna Stankovic ist Konzermeisterin an der Wiener Volksoper und des Wiener Kammerorchesters. Seit März 2011 hat sie auch eine Professur für Violine an der Kunstuniversität Graz inne. Ihr Violinstudium hat die Serbin bei Szymon Goldberg in den USA (Curtis Institute of Music und Juilliard School) absolviert. Bereits im ehemaligen Jugoslawien und auch in den USA wurde sie mit vielen Auszeichnungen bedacht. 1986 war sie Finalistin des Tschaikowsky-Wettbewerbs in Moskau. Vesna Stankovic war fünfzehn Jahre lang ein führendes Mitglied des Chamber Orchestra of Europe, wo sie mit Dirigenten und Solisten wie Nikolaus Harnoncourt, Claudio Abbado, Carlo Maria Giulini, Sir Georg

Solti, Gidon Kremer, András Schiff, Murray Perahia u.a. zusammengearbeitet hat. Vesna Stankovic ist als Solistin und Kammermusikerin regelmäßig bei bedeutenden Konzertzyklen und Festivals zu hören. Als Solistin ist sie mit vielen Orchestern in den USA, in Wien und im ehemaligen Jugoslawien aufgetreten. Sie gibt Solo-recitals in Japan, wo sie als künstlerische Leiterin des Kammermusikseminars Szymon Goldberg Memorial in Toyama mitwirkt. Außerdem nimmt Vesna Stankovic regelmäßig an den Kammermusikfestivals in Nürnberg und Feistritz (Hagen Open) sowie an Kammermusikzyklen des Wiener Konzerhauses teil, wo sie 1995 debütierte. Vesna Stankovic spielt eine Violine von Jacobus Stainer aus dem Jahre 1671, die ihr von der Österreichischen Nationalbank zur Verfügung gestellt wird.



ANDREW WEST

Klavier
Künstlerische Leitung
Großbritannien

Andrew West musiziert weltweit als Solist, Begleiter und Kammermusiker. Er gab Klavierabende in Südafrika, Südamerika und in den Vereinigten Staaten, und er ist häufig in den großen Londoner Konzertsälen und im Radio der BBC zu hören. Er konzertiert seit langem mit der Flötistin Emily Beynon, mit der er in den BBC Chamber Music Proms und im Rahmen des Edinburgh International Festival aufgetreten ist. Kürzlich musizierte er vierhändig mit Cedric Tiberghien bei den City of London und Cheltenham Festivals. Außerdem spielte er gemeinsam mit Philip Moore die Fassung für zwei Klaviere von *Le Sacre du Printemps* für das Strawinsky-Projekt der Michael Clark Dance Company und gastierte damit im Sommer 2007 im Londoner Barbican Centre, im Sommer 2008 in Paris und New York. Andrew West erhielt den

Gerald Moore Preis für Klavierbegleitung. Zudem wirkte er über mehrere Jahre als offizieller Begleiter des Steans Institute for Singers beim Ravinia Festival in Chicago. Er nahm CDs auf mit Emma Bell (Lieder von Strauss, Marx und Bruno Walter), Alice Coote, James Gilchrist, Hakan Vramsmo sowie Roderick Williams, und er tritt weiterhin regelmäßig gemeinsam mit Mark Padmore auf. Andrew West studierte Englisch am Clare College in Cambridge, bevor er mit dem Musikstudium bei Christopher Elton und John Streets an der Royal Academy of Music in London begann. Dort bekleidet er mittlerweile eine Professur für Begleitung und Kammermusik. West ist im vierzehnten Jahr einer der drei künstlerischen Leiter des Internationalen Kammermusikfestivals Nürnberg.

ders interessiert sie dabei die Kombination ihres Instruments mit neuen Medien. Eva Zöllner lebt in Hamburg und nomadisch auf der Reise, um ihr Instrument in unterschiedlichsten Kontexten und Kulturen zu erkunden. www.eva-zoellner.de



**ZSUZSA
ZSIZSMANN**

Violine

Rumänien

Zsuzsa Zsizsmann wurde in Klausenburg (Siebenbürgen) geboren. Ihre musikalische Ausbildung erhielt sie in Dresden und Budapest. Sie ist Preisträgerin des Hubay-Wettbewerbes und war Stipendiatin der «Villa Musica» Mainz. Sie ist eine stilistisch versierte Kammermusikerin (»Philharmonisches Streichquartett« Nürnberg, »Carcassi-Quartett«, «Internationales Kammermusikfestival Nürnberg«, »Damensalonorchester Bella Donna«). Von 2001-2010 übte sie eine Lehrtätigkeit am Erlanger Musikinstitut aus. Sie war jahrelanges Mitglied der Staatsphilharmonie Nürnberg sowie des Nürnberger Bachorchesters. Als Vorstand der »Philharmonie Nürnberg e. V.« hat sie sich für die Kammermusik besonders eingesetzt. Ihre Studien ergänzte sie durch eine postgraduale Ausbildung in Musikmanagement an der Donau-Universität Krems bei Wien mit dem Abschluss »Master of arts«. Seit 2009 lebt Zsuzsa Zsizsmann als freiberufliche Geigerin (Bayerische Staatsoper München, Münchner Philharmoniker) und Musikmanagerin in München. Sie spielt eine Violine des italienischen Geigenbauers Leandro Bisiach aus dem Jahr 1909.



**EVA
ZÖLLNER**

Akkordeon

Deutschland

Eva Zöllner studierte klassisches Akkordeon an der Hochschule für Musik Köln und am königlich-dänischen Konservatorium in Kopenhagen. Sie zählt zu den aktivsten Akkordeonistinnen ihrer Generation und widmet sich mit großem Engagement der zeitgenössischen Musik. Als Solistin ist sie zwischen Island, Feuerland, Kolumbien und Japan unterwegs und engagiert sich in unterschiedlichsten Projekten, die von der experimentellen Solo-performance bis hin zu Auftritten mit namhaften Ensembles reichen. Ihre Aktivitäten werden durch diverse Radio- und CD-Produktionen dokumentiert. Die enge Zusammenarbeit mit Komponisten ihrer Generation ist ein wichtiger Aspekt ihrer Arbeit. Daraus resultierend hat sie in den letzten Jahren mehr als 100 Werke uraufgeführt. Beson-

IMPRESSUM

Veranstalter

Kammer Musik Theater International Nürnberg e.V.
Am Stadtpark 2, 90409 Nürnberg

T: (0162) 4195 900

info@kammermusik-festival.de
www.kammermusik-festival.de

Bankverbindung:

Sparkasse Nürnberg
DE 35 7605 0101 0004 703807

Künstlerische Leitung des Internationalen Kammermusikfestivals Nürnberg

Frances Pappas
Peter Selwyn
Andrew West

Geschäftsführung, PR und Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Dorle Messerer-Schmid

Produktionsleitung

Gero Nievelstein

Finanz- und Rechnungswesen

Brigitte Weber

Redaktion, Dramaturgie

Dr. Michael Kerstan

Künstlerische Leitung Bridging Arts

Frances Pappas
Gero Nievelstein

Gründungsmitglied und Ehrenvorsitzende

Emily Segal

Bridging Arts Auf AEG

Suna Wilhelm

Illustrationen

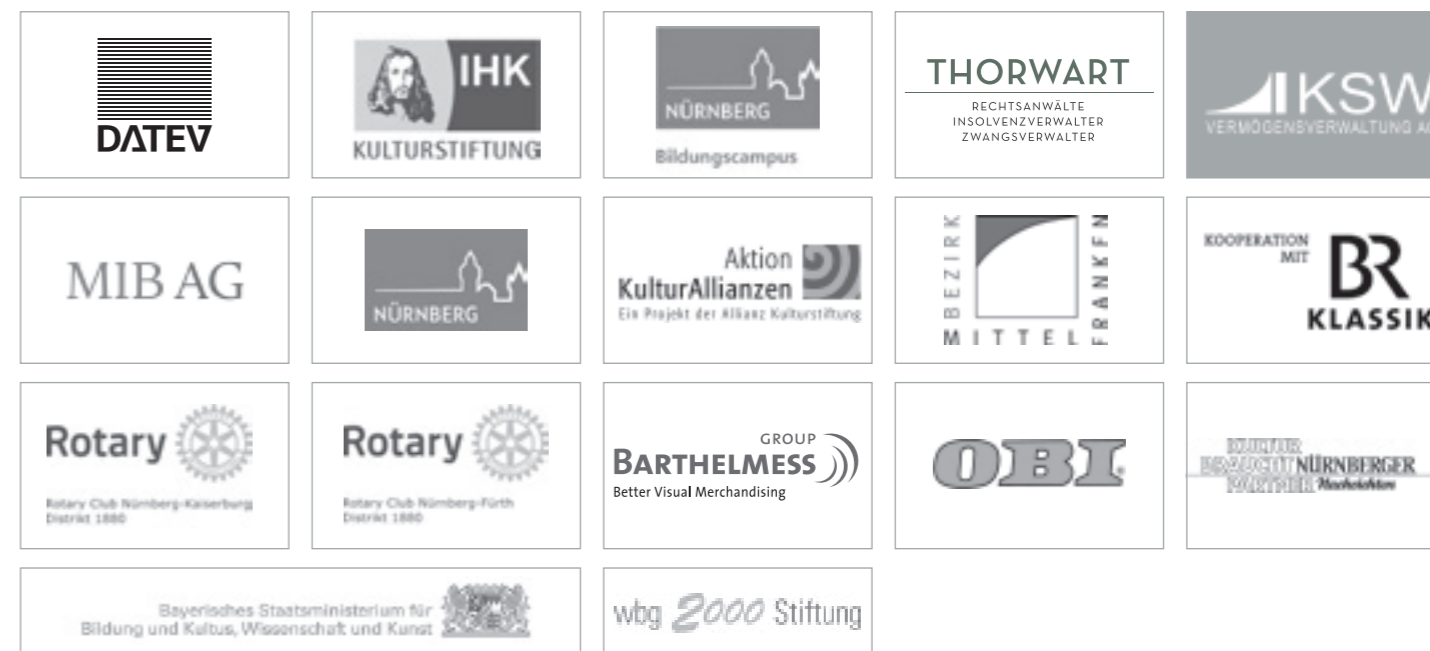
Francesco Galle (S. 3),
die Bridging Arts Auf AEG-Jugend

Gestaltung, Satz

Nina Metz Konzept Design

Druck

City Druck Tischner & Hoppe GmbH



DAS
**15. INTERNATIONALE
KAMMERMUSIKFESTIVAL
NÜRNBERG**
FINDET STATT VOM
9. - 14. SEPTEMBER 2016

Am Anfang unserer Odyssee wollten wir die Bedeutung des Geschichten-Erzählens erkunden, in Kunst, Erziehung, Gesellschaft und in unseren Seelen. Ausgehend von einer der berühmtesten Geschichten der Welt, Homers Odyssee, folgen wir den Verästelungen der griechischen Mythologie und arbeiten mit Jugendlichen und Senioren daran, Geschichten zu sammeln und diese zu einer interdisziplinären Kunstpräsentation weiter zu entwickeln.

Aus dem reichen Fundus der mythologischen Figuren fragen wir Antigone, was sie uns heute sagen würde – dies in Zusammenarbeit mit dem El Cimarrón-Ensemble, dem Komponisten Riccardo Panfili und dem Librettisten Michael Kerstan.

WIR BEDANKEN UNS BEI UNSEREN ANZEIGENKUNDEN

für ihr großzügiges kulturelles Engagement!

Akademie Faber-Castell | Allianz | Barthelmess Group | Richard Bergner Holding GmbH und Co. KG | DATEV | Dauphin HumanDesign Group | Fiegl & Konrad GmbH Volvo Zentrum Nürnberg | Fürstliche Castell-Bank | Lebenslust-Leben | Leoni | Lux | Müller Verlag | Philharmoniker Nürnberg | Privatmusikverein | Pyraser Landbrauerei GmbH & Co. KG | Samir Immobilien | Thorwart RA StB WP | VR Bank



DAUPHIN HOME®

- | EDLES DESIGN
- | GEKONNTE HANDARBEIT
- | HOCHWERTIGE MATERIALIEN
- | ZEITLOS MODERN

www.dauphin-home.de

Das Geheimnis
Ihres
Erfolges.

C A S T
E L L 

Eine Anlagestrategie, die klaren transparenten Grundsätzen folgt und sich direkt von der generationsübergreifenden Sicht der beiden Eigentümerfamilien der Fürstlich Castell'schen Bank ableitet. Gerne erläutern wir Ihnen diese in einem persönlichen Gespräch.

Fürstlich Castell'sche Bank
Wolfgang Graf zu Castell-Castell
Prinzregentenufer 7
90489 Nürnberg
Telefon 0911 58670-64301

www.castell-bank.de

Melden Sie sich jetzt online für unseren monatlichen Anlagebrief an.



www.leoni.com

LEONI
ermöglicht
herausragende
Momente

Mit hochwertigen Kabeln zur Tonübertragung und speziellen Drähten sorgt LEONI für exzellenten Klang bei Konzerten und Musikaufnahmen. So liefern wir einen wichtigen Beitrag für klangvolle Kunst und perfekten Sound.

Wir wünschen allen Besuchern des Kammermusikfestivals eine unterhaltsame Veranstaltung mit vielen herausragenden Momenten.

LEONI

LEONI AG · info@leoni.com



KREATIVITÄT, LEIDENSCHAFT, TEAMWORK

BARTHELMESS GROUP UNTERSTÜTZT
BRIDGING ARTS UND WÜNSCHT IHNEN
EIN WUNDERBARES FESTIVAL.

BARTHELMESS *concept* • BARTHELMESS *project* • BARTHELMESS *product* • BARTHELMESS *production*

barthelmess.com

FABER-CASTELL
since 1761
AKADEMIE

berufsbegleitend
STUDIUM
BILDENDE KUNST
DESIGN
LITERATUR UND
JOURNALISMUS
Mappenkurse | Vorstudium

JUGENDKUNSTSCHULE
KUNST- UND GESTALTUNGSTHERAPIE

Weitere Informationen
AKADEMIE FABER-CASTELL
Verwaltung | Mühlstraße 2 | 90547 Stein
Tel. 0911.9965-5151 | verwaltung@a-fc.de
WWW.AKADEMIE-FABER-CASTELL.DE

Pyraser
Ein kleines Dorf im Fränkental
ist durch sein gutes Bier bekannt!

Ein einmaliges
fränkisches Pils,
das keineswegs bitter,
sondern hopfenaromatisch
blumig schmeckt ...

www.pyraser.de

www.ribe.de

WIR VERBINDEN
DIE WELT

INNOVATIONEN SEIT ÜBER 100 JAHREN
VERBINDUNGSTECHNIK . TECHNISCHE FEDERN
ELEKTROARMATUREN . ANLAGENTECHNIK

RIBE

LEBENS LUST
Lösungen für Freude am Leben

www.lebenslust-leben.de

Uwe Natterer
Albrecht-Dürer-Platz 10
90403 Nürnberg



Abb. zeigt Sonderausstattung.



EINE NEUE KOMPOSITION DER VOLVO XC90

Auto-Fiegl wünscht allen Besuchern ein genussvolles Musikerlebnis!

SENSUS BEDIENSYSTEM
 RUN-OFF ROAD PROTECTION
 KREUZUNGSBREMSASSISTENT
 VERKEHRSZEICHENERKENNUNG
 BERGABFAHRHILFE

JETZT PROBEFAHRT VEREINBAREN.

Kraftstoffverbrauch 0-9,8 l/100km (innerorts), 0-7 l/100km (außerorts), 2,7-8 l/100km (kombiniert), CO₂-Emissionen kombiniert 64-186 g/km. (gem. vorgeschrieb. Messverfahren).



AUTO-FIEGL GMBH
 KAFKASTRASSE 1
 90471 NÜRNBERG
 TEL. 0911 / 81 201 43
 WWW.VZ-NUERNBERG.DE

LUXHAUS.

LUXHAUS.

Die Nr.1 in der Climatic-Wand-Technologie.

Ihr
LUXHAUS – so individuell wie Ihr Musikgeschmack

Besuchen Sie uns am Werksstandort Georgensgmünd und erleben Sie in der LUXHAUS Boutique hautnah unsere Liebe zum Detail.

Öffentliche Werksführungen finden an jedem letzten Samstag im Monat zwischen 14 und 17 Uhr oder nach Vereinbarung statt.

Das Musterhaus ist jeden Mittwoch bis Sonntag von 11 bis 18 Uhr und nach telefonischer Absprache geöffnet.

LUXHAUS | Pleinfelder Straße 64 | 91166 Georgensgmünd | Tel. 09172 692-0



Musterhaus Georgensgmünd

www.LUXHAUS.de

PHILHARMONIE

Nürnberg e.V.

Kammermusik aus Leidenschaft



www.philharmonie-nuernberg.de

KAMMERKONZERTE 2015/2016
 Meistersingerhalle Nürnberg, Kleiner Saal, Beginn 19:30 Uhr

17.09.2015 <i>Annelien van Wauwe (Klarinette), Lucas Blondeel (Klavier)</i>	28.01.2016 <i>Quatuor Zaïde</i>
26.10.2015 <i>Cédric Pescia (Klavier)</i>	28.02.2016 <i>Kyoungmin Park (Viola), Gunyoung Hwang (Klavier)</i>
11.11.2015 <i>Modigliani-Quartett</i>	10.03.2016 <i>Liederabend Jochen Kupfer, Marcelo Amaral (Klavier)</i>
17.12.2015 <i>Atos-Klaviertrio</i>	20.04.2016 <i>Signum-Quartett und Nils Mönkemeyer</i>



PRIVATMUSIKVEREIN NÜRNBERG

Abonnement (ab 130,00 Euro) und INFO Telefon: 09123-80 91 430, Einzelkarten online unter www.privatmusikverein.de, an Vorverkaufsstellen oder an der Abendkasse

KlangVerlangen

Konzertsaison 2015/2016



Wir verzaubern Sie!

Klassik und Jazz in höchster Qualität – sichern Sie sich jetzt Ihren Platz mit einem Abo für unsere Konzertsaison 2015/16.

Sie sparen so bis zu 40% gegenüber dem Einzelkartenkauf.

Kontaktieren Sie uns – wir beraten Sie gerne!

Gemeinnütziger Theater- und
 Konzertverein Erlangen
 Luitpoldstraße 45/ Haus C
 91052 Erlangen
 09131/ 862252
nfo@gve.de • www.gve.de



Gemeinnütziger Theater- und
 Konzertverein Erlangen e.V.

*„Mit Spitzenleistung ist
meine Präsentation in
Gelbe Seiten in Balance“*

Tatjana R., Ballettschule Schwanensee



Jetzt informieren und
neue Kunden gewinnen.
www.muellerverlag.de

VR BANK
NÜRNBERG 
Die Teilhaberbank

Profitieren Sie von exklusiven Vorteilen.
Werden Sie jetzt VR Teilhaber!





samir + immobilien

beratung und vermittlung

Ihre Immobilie und unsere Erfahrung - eine gute Verbindung!

Vermietung und Verkauf von Wohnimmobilien - Verkauf von Wohn-, Gewerbe- und Hotelanlagen
Unsere Leistungen: Objektbewertung, Zusammenstellen von Objektunterlagen (Bildmaterial, Grundrisse, usw.), Exposés, Werbung und Internetpräsenz, Auswerten von Anfragen, Besichtigungen, Verhandlungsführung, Moderation, Vertragsbearbeitung, Abschlüsse und Übergaben, Anwalts- und Notartermine

www.samir-immobilien.de - info@samir-immobilien.de
großweidenmühlstr. 13 - 90419 nürnberg - 0911 3773920

THORWART

RECHTSANWÄLTE
STEUERBERATER
WIRTSCHAFTSPRÜFER

NÜRNBERG · GERA · BAYREUTH · BERLIN
CHEMNITZ · DRESDEN · JENA · NEUMARKT

WWW.THORWART.DE

MEMBER OF



Die Inszenierungen: modern.

Das Festival: verbindend.

Gefördert von DATEV.

Freuen Sie sich auf das 14. Internationale Kammermusikfestival in Nürnberg. DATEV – einer der führenden IT-Dienstleister in Europa – wünscht Ihnen viel Vergnügen.

www.datev.de



Zukunft gestalten. Gemeinsam.